Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1133 a.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 591.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Dreiundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle und auswärts 1 M.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 591.

Nr. 455. Halle a. S., Mittwoch, den 29. September. 1909.

Spanien und Marokko.

t. Die spanische Regierung sieht nach langen Wochen voller Bedrängnis den Himmel wieder in einer heiteren Beleuchtung. Wenn nicht alles täuscht, geht der Krieg im Rif für Spanien verhältnismäßig ehrenvoll zu Ende. Der Oberbefehlshaber General Marina hat nach umständlichen Vorbereitungen in der vergangenen Woche endlich die Offensive ergriffen und die Kabylen dank der Unterstützung der Kriegsschiffe in einer Reihe von Gefechten geschlagen. Nachdem die Orte Tanina und Nador in die Hände der Spanier gefallen sind, richtet sich ihr Angriff auf den Mittelpunkt der feindlichen Streitmacht, der sich in Seluan befindet. Die Rifkabylen haben auch offenbar das Nutzlose jedes weiteren Widerstandes eingesehen. Als sie sahen, wie ihre Dörfer in Brand gesteckt wurden und die modernen Schiffsgeschütze große Lücken in ihren Reihen rissen, da flohen sie oder streckten die Waffen. Damit würde Spanien wenigstens zunächst in den Besitz der Tors-Forkas-Halbinsel kommen. Nur fragt es sich, ob damit viel gewonnen ist. Denn selbst wenn Spanien im Widerspruch zu der Algeciracakte das gewonnene Gebiet nicht wieder herausgeben wollte, so hätte es doch darin noch lange keine Entschädigung für seine erheblichen Aufwendungen gefunden.

In Madrid trägt man sich allerdings mit der Hoffnung, daß die unterworfenen Kabylen eine hohe Kriegsentschädigung zahlen müßten. Aber diese armen Teufel haben nach den jetzigen Kämpfen selbst kaum noch das nackte Leben und sind völlig außer Stande, die Kosten des Feldzuges auch nur zum Teil zu tragen. Mulay Hafid aber denkt gar nicht daran, seinerseits in die Tasche zu greifen, ganz abgesehen davon, daß auch seine eigene Tasche leer ist. Er hat im Gegenteil eine Protestnote an die Mächte gegen das widerrechtliche Vordringen der Spanier gerichtet. Die Mächte haben diese Note allerdings vorläufig auf sich beruhen lassen, um zu sehen, wie der Hase läuft. Sie dürften auch jetzt den Spaniern keine Ungelegenheiten bereiten wollen. Aber so weit geht ihre Liebe auch nicht, daß sie nun der spanischen Regierung zur Bezahlung ihrer Kostenrechnung verhelfen würden. Andererseits ist nicht daran zu denken, daß die französische Regierung den Spaniern gestatten würde, nun etwa weitere Teile Marokkos zu okkupieren, um sich für den Feldzug schadlos zu halten. Schon ist in der französischen Presse wiederholt angedeutet worden, daß man das spanische Vorgehen sehr ungern sieht und den ganzen Feldzug gegen die Rifkabylen verurteilt. Deshalb dürfte jetzt erst das dicke Ende nachkommen.

Der Zusammentritt der Cortes kann nicht länger hinausgeschoben werden, und dann wird die Regierung sehr gründlich über das marokkanische Abenteuer interpelliert werden. Schon im Sommer fehlte nicht viel, daß es aus diesem Grunde zu einer Revolution gekommen wäre. Wenn jetzt auch vorläufig in Barcelona wieder eine gewisse Beruhigung eingetreten ist, so kommen doch wieder Meldungen über angebliche anarchistische Umtriebe. Vielleicht hat dabei die spanische Polizei die Hand im Spiele, aber von einer dauernden Beruhigung des Landes kann allerdings nicht die Rede sein. Man wird gut tun, auf die beruhigenden und siegessicheren Madrider Meldungen nicht zu viel Gewicht zu legen. Die schwerste Arbeit steht der spanischen Regierung noch bevor; und man wird vorläufig noch bezweifeln müssen, daß sie den marokkanischen Bissen, den sie jetzt verschluckt hat, auch verdauen kann.

Deutsches Reich.

Noch einmal das Kaiserinterview.

Eine amtliche Erklärung in Sicht.

In dem Streit zwischen dem Fürsten Bülow und den Konservativen über das Kaiserinterview des „Daily Telegraph" wird es, wenn man der „Weserztg." glauben darf, zu einer **amtlichen Erklärung kommen.** In der Mitteilung der „Weserzeitung" heißt es:

„Es ist zu erwarten, daß die Regierung den konservativen Blättern einen Strich durch die Rechnung macht und durch eine amtliche nochmalige Darstellung der Vorgänge die „Daily Telegraph"-Affäre endgültig beschließt. Uns selbst ist von der maßgebendsten Stelle, die es dafür überhaupt nur gibt, auf das ausdrücklichste versichert worden, daß die amtliche Darstellung der „Nordd. Allg. Ztg." voll und ganz zutreffe und daß an der Erklärung des Fürsten Bülow in keinem Worte zu deuteln sei. Diese Mitteilung ist uns mit dem Hinweis bekräftigt worden, daß der Fürst Bülow niemals die sogenannten Potsdamer Garantien vom Kaiser erhalten hätte, daß er niemals in dieser Form in jenem berühmten Gespräch im Potsdamer Schloß dem Kaiser entgegentreten gekonnt, wenn er nicht vollkommen unbeteiligt an der „Daily Telegraph"-Affäre gewesen wäre.

Wenn der Fürst tatsächlich, wie die „Kreuzzeitung" es behauptet, die Gespräche des Kaisers ausdrücklich gebilligt oder gar, wie es die „Deutsche Tageszeitung" wissen will, in den Briefen an den Kaiser sein volles Einverständnis zum Ausdruck gebracht, wie hätte er da überhaupt nur von dem Kaiser in Potsdam seinerzeit Zurückhaltung fordern dürfen?! Hier liegt ein so krasser Widerspruch zwischen den Erfindungen der Dunkelmänner der „Kreuzzeitung" wie der „Deutschen Tageszeitung" und dem tatsächlichen Sachverhalt, daß die Unwahrheit der jetzigen konservativen Ausstreuungen sofort ins Auge fällt. Die amtliche Darstellung und Zurückweisung der heutigen konservativen Angriffe und Entstellungen, die jetzt erwartet wird, wird sich mit einer abermaligen Wiederholung der bekannten Tatsachen begnügen.

Soweit wire unterrichtet sind, wird der Fürst Bülow aus seiner selbst gewählten und gewollten Reserve nicht mehr heraustreten. Die Sorgen, die ihm die „Daily Telegraph"-Affäre gebracht, sind längst beseitigt, die Angriffe der Konservativen aber lassen den Fürsten kalt. Sein Wunsch bleibt, daß der Kaiser nicht unnötig in die Debatte hineingezogen wird, der jedenfalls seine monarchische Treue mehr beweist, als die Anfeindungen jener konservativen Gernegroße, die seinerzeit in dem Streit um die „Daily Telegraph"-Affäre den Fürsten Bülow anklagten, er schütze den Kaiser nicht, die aber heute sich selbst nicht scheuen, den Kaiser zum Mittelpunkt neuer erregter Erörterungen zu machen, nur um ihr schuldbeladenes Gewissen zu entlassen."

Auch die „Magd. Ztg." erwartet, daß die neue amtliche Veröffentlichung ein für allemal Klarheit in die Verworrenheit dieser Dinge bringen möchte. Im Interesse des Reiches ist jedenfalls diese vorläufig letzte Phase in der Erörterung der Novembervorgänge des vergangenen Jahres nicht.

Die Not des gewerblichen Mittelstandes und die Reichs-Versicherungs-Ordnung.

Neue Lasten.

Von sachkundiger Seite wird uns geschrieben:

Es gab eine Zeit, wo die Regierung keine wichtigere Aufgabe kannte, als die Sorge für den gewerblichen Mittelstand. Wenn man aber so manchen Gesetzentwurf aus der neuesten Zeit betrachtet, muß man freilich sagen: Diese Zeit der Sorge für den Mittelstand ist längst vorbei. Das gilt besonders von dem Entwurfe der Reichs-Versicherungsordnung. Es kann gar nicht nachdrücklich und oft genug darauf hingewiesen werden, in wie ernster Lage sich der gewerbliche Mittelstand und die kleinen Unternehmer befinden. Die Abgaben und Lasten, die der Mittelstand zu tragen hat, gehen bereits vielfach über die zulässigen Grenzen hinaus, so daß die gedeihliche Entwickelung dieses unentbehrlichen Mittelgliedes jeder gesunden Volkswirtschaft in unserem Vaterlande ernstlich bedroht ist. Wie schwer wird ihm jetzt, seine sozialen Beiträge aufzubringen! Deutlich ersieht man das aus den Angaben in den Gewerbeberichten verschiedener Berufsgenossenschaften. Stundungsgesuche und Anträge auf Zwangsbeitreibung haben sich bei vielen Berufsgenossenschaften von Jahr zu Jahr, zum Teil in erschreckender Weise, vermehrt. Es seien hier nur einige Beispiele angeführt. So wurden im Jahre 1906 bei der nordöstlichen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft mit 5284 Mitgliedern nicht weniger als 1411 Anträge auf Zwangsbeitreibung und 177 Stundungsgesuche gestellt. Bei der süddeutschen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft mit 12 214 Mitgliedern waren 4789 Mahnungen und 2317 Anträge auf Zwangsbeitreibung notwendig. Die Steinbruchs-Berufsgenossenschaft hatte im letzten Jahre 9460 Mitglieder; 258 Mitglieder suchten um Fristen für die Beitragszahlung nach, und gegen 2658 Mitglieder mußte die Zwangsbeitreibung veranlaßt werden.

Das Allertraurigste aber liegt in folgendem. In weit mehr als 2000 Fällen bei der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft mußte die Zwangsbeitreibung gegen Leute mit einem durchschnittlichen Jahreseinkommen von weniger als 3000 Mark gerichtet werden. Das soziale Empfinden schweigt dazu, daß diese gepfändeten Leute weit eher, als viele Arbeitskategorien zu den wirtschaftlich Schwachen, im Geiste der sozialen Botschaft gehören. Dieses soziale Empfinden schweigt auch dazu, daß die gepfändeten kleinen Unternehmer für eigene Krankheit und für den Schutz der eigenen Familienmitglieder nichts zurücklegen können. **Unglaublich, aber wahr, die Reform der Sozialversicherung will diesen geplagten Leuten neue Lasten auferlegen.** Das allerschlimmste aber ist, daß diesen kleinen und kleineren Unternehmern auch die unproduktiven Lasten aufgebürdet werden sollen, die der Entwurf der Reichs-Versicherungsordnung unbedingt im Gefolge haben muß. Wir denken dabei insbesondere an die ungezählten Millionen überflüssiger Kosten, die durch die geplante Errichtung der Versicherungsämter entstehen werden. Auch der kleine und kleinere Unternehmer empfindet es schon schmerzlich genug, daß ihm der

Feuilleton.

Unterhaltungsblatt. Stolz um Stolz. Roman aus dem Leben von O. Elster. (Forts.) — Eine Momentaufnahme. Humoreske von Albert Boissière. — Kunst und Wissenschaft. — Theater und Musik.

Nachklänge von den Festen des internationalen medizinischen Kongresses in Budapest.

Von Armin Faber.

II.

Der Park-Club gehört einer der vornehmsten Gesellschaften von Budapest; es sind ca. 500 Herren und Damen Mitglieder. Besonders lauschige und gemütliche Zimmer für Damen befinden sich im ersten Geschoß: sie sind in verschiedenartigstem Geschmack möbliert und von einer an vornehme Privaträume erinnernden Kostbarkeit. Natürlich fehlen in anderen Zimmern auch die berüchtigten Klubsessel und Klubtische der Herren nicht. Es wurde bei dieser Soiree wie auch sonst viel französisch parliert, selbst einzelne Engländer sprechen jetzt diese Sprache. Natürlich vor allem die Italiener und Spanier! Mir passierte folgende kleine Szene: Als ich mit einem italienischen Kollegen mich französisch — nach meinen schwachen Kräften — unterhielt, trat ein ihm bekannter ungarischer Herr heran. Wir wurden vorgestellt: es war der Chef der Kanzlei des Grafen Apponyi, der an diesem Abend auf das gewandteste und freundlichste seinen Chef in der Repräsentation unterstützte. Als der italienische Kollege abtrat, fragte mich der Herr: Vous êtes Francais, Monsieur? Als ich dies verneinte und mich als Deutschen zu erkennen gab, sagte er gemütlich: „Na, da brauchen wir uns ja nicht abzuquälen und können deutsch sprechen!" Ich aber war nicht wenig stolz auf mein Französisch, da ich vor einiger Zeit in Paris, wo ich mich auf der Straße nach dem Wege erkundigte, die Frage hervorgelockt hatte: Vous êtes Anglais, Monsieur? Das ist doch ein erfreulicher Fortschritt! —

Im übrigen war die Gesellschaft nicht allzu zahlreich; die Einladungen waren im allgemeinen zwar beschränkt, aber doch schien eine größere Menge ihre Einladungen wohl zu spät oder gar nicht erhalten zu haben. Durch eigenes Verschulden! Es war die überaus praktische Einrichtung vom Kongreß-Komitee getroffen worden, daß für jeden Kongressisten ein besonderes, großes Kuvert vorbereitet war, in welches alle an ihn gerichteten Einkäufe, Einladungen 2c. gelegt wurden. Man mußte nun allmorgendlich nachsehen lassen — was durch freundliche und sprachgewandte Damen geschah —, ob irgend etwas hineingetan war. Das haben viele versäumt! So wurde denn auch an dem Abend der erwähnten Soiree geklagt, daß verhältnismäßig wenig Deutsche dort waren. —

Am stärksten wohl besucht war das Fest, welches „La Municipalité de la Ville de Budapest" am 30. August von 9—11 Uhr in der „Redoute municipale" gab. Auf der Einladungskarte war links unten zu lesen: Toilette de soirée. Rafraichissement; rechts unten: Musique. In der Tat spielte eine vortreffliche Kapelle und in den Zwischenräumen ließen sich hervorragende Sänger und Sängerinnen in dem Hauptsaale hören. Ich mußte die Geduld und Freundlichkeit dieser Künstler bewundern, die sich in ihren Vorträgen durch das bei solchen Massen-Versammlungen unvermeidliche Stimmengewirr nicht im mindesten stören ließen. Wenn ich dabei an einzelne nervöse Rhetoren in unseren Hallenser Gesellschaften denke!

Das „Rafraichissement" war sehr praktisch für die Massenabfütterung eingerichtet. In mehreren großen Sälen standen die Büfetts; die Pforten wurden aber nur nacheinander für einzelne größere Abteilungen der Gäste geöffnet, welche, wie zu lesen war, in „15 Minuten" das Schlaraffenland zu durchwandern hatten. Die Zeit genügte aber vollkommen, da jeder vernünftige Mensch nicht daran denkt, sich an Büfetts sättigen zu wollen. Die Methode ist außerordentlich empfehlenswert und geeignet, die unmäßigen Kneipereien und die widerlichen Szenen, wie sie sich gelegentlich in Kongressen abspielen, zu vermeiden.

Noch einfacher gestaltete sich die Erfrischungs-Verabreichung bei der Réception de Cour (Par ordre de Sa Majesté Imperiale et Royale Apostolique. Mr. . . . est invité à la Réception de Cour) am Mittwoch, den 1. September 8 Uhr in der Königlichen Burg in Buda. Tenue: Messieurs les officiers paraissent en petite tenue, les autres invités en tenue de soirée. Hier präsentierten — ohne Büfetts — nur die Diener auf großen Schüsseln kleine, verschieden belegte Brötchen (Sandwichs), auf anderen kleine Kuchen, dazu Champagner und Limonaden. Im Beginn, des Abends, als die Zahl derer, die nach königlichen Genüssen strebte, noch groß war, waren die Anbietungen sogar recht sparsam und ein mit der Tablette erscheinender Lakai erregte sogar unter der gewählten Gesellschaft berechtigtes Aufsehen und lebhaften Ansturm. Später standen die Diener mit den Schüsseln in Massen herum: das Angebot war größer als die Nachfrage.

Einen künstlerischen Genuß bot die Durchwanderung der festlich beleuchteten Räume des alten auf einer Anhöhe gelegenen Schlosses. Durch die Fenster hatte man an dem sternklaren Abend herrliche Blicke auf die unten strömende breite dunkle Donau mit ihren gewaltigen Brücken und das jenseits liegende, lichterblitzende Pest.

Weiter hat die Betrachtung der Dekorationen, mit denen die Kongressisten, vor allem die aus exotischen Ländern, geschmückt waren, einen eigenen Reiz; es war wie nach einem Kotillon. Aber auch Deutsche waren vereinzelt recht reichlich bedacht; natürlich nicht mit einheimischen Auszeichnungen. So fiel mir ein Herr in nach mittlerem Lebensalter auf, der bei seiner untersetzten Gestalt auf Brust und Hals kaum alle die glänzenden Sterne und farbenprächtigen Bänder unterbringen konnte. Auf meine Erkundigung erfuhr ich, daß es ein bekannter Chirurg war, dessen Spezialität im Entfernen des Blinddarm-Fortsatzes zur Bekämpfung der Entzündung desselben (Appendicitis) bestand; jeder Orden erinnerte an einen exstirpierten hohen, höchsten und allerhöchsten Blinddarm-Fortsatz! —

Auf beiden Seiten der großen Aufgangstreppe zu den Empfangssälen standen Reihen von Soldaten in scharlachroten, altertümlichen Uniformen mit den Hellebarden in der Hand.

Die Vertretung des Kaisers hatte bei dem Kongreß der Erzherzog Joseph übernommen und unterzog sich derselben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090929015/fragment/page=0001

Entwurf durch Verkümmerung der Selbstverwaltung in der sozialen Versicherung ideale Rechte nehmen will. Noch drückender aber empfindet er die Belastung mit unproduktiven Ausgaben. Die Regierung möge deshalb auf die Zeichen der Zeit achten, ehe es zu spät ist.

Reichsschulden, ihre Verzinsung und Tilgung.

Aus der kürzlich von uns veröffentlichten Zusammenstellung der Steigerung der Reichsausgaben ging hervor, daß zur Deckung der Reste aus den Jahren 1906—1909 noch ein Betrag von rund 550 Millionen erforderlich ist, der durch Nachtragsetats bewilligt und dessen Deckung nach dem Finanzgesetz vom Juli d. J. im Wege des Kredits bewirkt werden soll. Aus diesem Grunde lohnt es, einen Blick auf die Entwickelung der Aufwendungen zu werfen, die das Reich alljährlich für die Verzinsung und Verwaltung seiner Schuld zu machen hat.

Diese Aufwendungen betrugen in Millionen Mark: 1880 6, 1890 48, 1895 72, 1900 79, 1905 120, 1907 148, 1908 155, 1909 171. Dieser letzte Betrag für das Jahr 1909 in Höhe von 171 Mill. entspricht einer Gesamtschuld des Reiches, die sich am 1. Oktober v. J. auf 4254 Mill. belief. Hiervon waren vierprozentige Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen 590, dreieinhalbprozentige 2060 und dreiprozentige 1783 Mill. Mark. Ueber die Tilgung bestanden bis zum Jahre 1906 gesetzliche Vorschriften überhaupt nicht. Tatsächlich wurden zur Tilgung bisher verwandt seit dem Jahre 1896 nur 174 Mill. Mark. Vom Jahre 1908 ab sollten durch das Etatsgesetz von 1906 alljährlich mindestens ¾ vom Hundert des vorhandenen Schuldbetrages getilgt werden, wobei eine Absetzung vom Anleihesoll einer Tilgung gleichzuachten war. Tatsächlich ist aber eine Tilgung auf Grund dieser Bestimmungen noch nicht erfolgt. Durch das letzte Finanzgesetz ist nun bekanntlich die Tilgung so geregelt, daß die jetzt bestehende Schuld mit jährlich 1 Prozent, neue Anleihen für werbende Zwecke mit 1,9 Prozent und neue Anleihen für nichtwerbende Zwecke mit 3 Prozent getilgt werden müssen. Hieraus ergibt sich zunächst ein neuer jährlicher Bedarf von rund 45 Millionen zur Tilgung der jetzt vorhandenen Reichsschuld.

Der Rückgang des Lehrermangels.

Durch die vom Landtage für das laufende Etatsjahr neu bewilligten Seminare wird sich der Bestand an Seminar-Schülern und Schülerinnen bis Ende dieses Jahres jedenfalls auf 18 000 erhöhen, nachdem im vorigen Jahre der Besuch der damals vorhandenen 183 Seminare sich auf 17 500 belaufen hatte. Diese andauernde Steigerung im Besuch der Seminare und Präparandenanstalten, die durch eine wesentliche Vermehrung der Anstalten in den letzten Jahren hervorgerufen ist, hat ein bemerkbares Herabgehen des Lehrermangels zur Folge gehabt. Denn während noch im Jahre 1901 von 90 208 vorhandenen Stellen für Lehrer und Lehrerinnen 1862 unbesetzt waren, ging im Jahre 1908 diese Zahl auf 1345 zurück bei einem vermehrten Bestande von 108 761 Stellen. Man kann daher wohl annehmen, daß die Unterrichtsverwaltung mit der Errichtung neuer Seminare und Präparandenanstalten auch im nächsten Etatsjahr vorgehen wird, da sich diese als das wirksamste Mittel zur Beschränkung des Lehrermangels erwiesen haben. Dabei ist zu berücksichtigen, daß infolge der Gehaltsaufbesserungen durch das Lehrerbesoldungsgesetz Pensionierungen in der nächsten Zeit naturgemäß in stärkerem Umfange zu erwarten sind, weil diese vor dem Inkrafttreten des Gesetzes naturgemäß nach Möglichkeit beschränkt wurden. Auch machen die zahlreichen überfüllten Schulen, in denen ja auch ein bestehender Lehrermangel zum Ausdruck kommt, weitere Maßnahmen zur Pflicht. Sobald sich übersehen läßt, in welcher Zahl aus den nichtstaatlichen Lehrerinnenseminaren infolge der Mädchenschulreform Lehrerinnen für den Volksschuldienst hervorgehen, wird man sich auch über die Errichtung neuer Lehrerinnenseminare schlüssig werden können.

Eine Prachtleistung von Byzantinismus.

Eine sehr kräftige Probe von Byzantinismus hat man sich in der bayerischen Rheinpfalz geleistet. Der Pfälzerwaldverein weihte am 26. September in der Südpfalz einen Aussichtsturm ein, womit eine besondere Enthüllungsfeier verbunden wurde. In einem „Festartikel", der die Mitmenschen auf die Bedeutung dieses Ereignisses gebührend hinweisen soll, ist der „Frankf. Ztg." zufolge der folgende Passus enthalten:

„Wenn künftig von des Turmes Zinne die pfalzbayerische Flagge heruntergrüßt, die am Tage der Weihe zum erstenmal gehißt wird, so gedenken wir wie heute immer in Dankbarkeit und Verehrung des erlauchten Paten, der unserem Bauwerke seinen Namen lieh. Wir wissen die Ehre zu schätzen, daß unser allverehrter Landesvater die Widmung des nun vollendeten Turmes allergnädigst entgegengenommen; zu den Beweisen huldvollster Gesinnung, die Seine königliche Hoheit Prinzregent Luitpold unserem Verein schon wiederholt bewiesen, hat er damit einen neuen gesellt, der von dem warmen Empfinden des Regenten für die Heimat seiner Väter, für Pfalz und Pfalzwaldverein, Zeugnis gibt." Und zum Schluß heißt es: „Hoffen wir, daß der Himmel uns schönes Wetter zum Festtag schenkt, und daß das Fest den Verlauf nehme, der des erlauchten Paten, unseres erhabenen Landesherrn, würdig ist."

Wo bleibt da der Bürgerstolz, der, obwohl oft genug auf den Lippen geführt, doch gerade in unserer Zeit, wenn sich die Gelegenheit bietet, nicht scharf genug dokumentiert werden kann!

Trennung von Kirche und Staat.

Meiningens Vorgang.

In Meiningen ist von der Landessynode die Durchführung der Trennung von Schule und Kirche bestätigt worden. Damit ist wenigstens in einem einzelnen Bundesstaate ein Schritt getan worden, der hoffentlich auch in anderen Bundesstaaten allmählich Nachahmung findet. Aus den Debatten, die diesem Beschluß vorausgingen, heben wir die sehr beachtenswerten Ausführungen des Oberhofpredigers D. Graue hervor. Er sagte:

„Unsere Schule sei zwar keine reine Staatsschule. Aber der Staat sei auch kein atheistischer Staat, denn er lasse in seinen Schulen Religionsunterricht erteilen. In Frankreich habe man nur Moralunterricht. Es sei eine Freude, in einem Staat mit religiös-ethischen Schulen zu wohnen. Die Kirche brauche da nicht mehr isoliert zu leben, wo der Staat Religionsunterricht erteilen läßt. Religion sei Volkssache. Der Staat brauche zu einer großen Aufgabe große Freiheit. Auch der Lehrerstand sehne sich nach Selbständigkeit, er wünsche den Pfarrer als Freund, nicht als Herrn. Die Schule sei gar nicht die Tochter der Kirche, wenigstens sei sie erwachsen. Der Religionsunterricht sei christlich-evangelisch zu gestalten. Leider hätten die Geistlichen noch dogmatische Verpflichtungen nötig. Diese sollen man aber doch nicht auch noch den Lehrern aufzwingen wollen. Das Christentum sei nicht nur da zu sehen, wo Geistliche seien. Der dogmatische Unterricht werde schwerlich für die Dauer aufrecht zu erhalten sein. Die Bibel sei nicht lutherisch und nicht katholisch, sondern uniert. Die Losung des Tages könne nur lauten: Los von dem konfessionellen Religionsunterricht! Dann sei der Staat ein christlicher Staat. Der Katechismus gehöre aber der Kirche, nicht der Schule. Das neue Schulgesetz fordere den Religionsunterricht nach rein pädagogischen Grundsätzen. Das sei ein großer Vorzug. Die Lehrer seien Pädagogen im Hauptfach. Auch die Geistlichen seien Pädagogen. Aber die Lehrer würden diesen darin immer voraus sein. Eine christliche Volksschule sei ein innerer Sieg. Dazu gehöre nicht die äußere Herrschaft. Wirken Sie mit, daß neben einer selbständigen Kirche eine selbständige Schule steht. Schule und Kirche nebeneinand', sind zwei Finger an Gottes Hand."

Man wird sich der Reform in Meiningen um so mehr freuen können, als damit einer Trennung der Kirche vom Staat, wie sie jetzt erst wieder vom Deutschen Protestantenverein gefordert worden ist, praktisch vorgearbeitet wird.

Zum neuen Branntwein-Steuergesetz,

das am 1. Oktober d. J. in Kraft tritt, ist noch in Ergänzung des betr. Artikels in Nr. 452 d. Bl. folgendes ergänzend nachzutragen: Von der Nachsteuer bleiben befreit: Branntwein im freien Verkehr für Händler 20 Liter à 100 Prozent, d. i. 50 Liter à 40 Prozent, für Private 10 à 100 Prozent, d. i. 25 Liter à 40 Prozent. Spiritus-Alkohol wird gewöhnlich bei Händlern, sowie Privaten nicht als Branntwein bezeichnet.

Im deutschen Malergewerbe

droht der Ausbruch eines großen Kampfes zwischen den Unternehmern und den Arbeitern. Am 1. Januar 1910 laufen in ganz Deutschland die Tarifverträge im Malergewerbe ab. Die sozialdemokratischen und christlich organisierten Arbeiter haben bereits ihre Forderungen eingereicht, die Lohnerhöhungen von 10 bis 20 Prozent, in manchen Orten sogar von 30, 35 und 40 Prozent vorsehen. Teilweise wird auch eine Herabsetzung der Arbeitszeit verlangt. In zahlreichen Orten haben sich Arbeitgeberversammlungen schon mit den Lohnforderungen befaßt und diese für undiskutierbar erklärt. Es soll an den bestehenden Lohnsätzen festgehalten werden. Die im Hauptverbande der Malermeister organisierten Meister beschäftigen etwa 50 000 Gesellen, von denen 42 000 organisiert sind. Der Hauptverband erstreckt sich auf fast 1000 Städte und Ortschaften. Es stehen sich also starke Machtfaktoren gegenüber, und es ist daher sehr leicht möglich, daß es zu scharfen Tarifkämpfen kommt.

Partei-Nachrichten.

Zur Reichstagsersatzwahl in Halle-Saalkreis.

Die Antisemiten tun alles Mögliche, um die Wahl des freisinnigen Reichstagskandidaten für Halle, Reimann, zu hintertreiben und der Sozialdemokratie den Sieg zuzuschanzen. Jetzt knüpfen die „Deutschsozialen Blätter an die Mitteilung der konservativen „Halleschen Ztg.", daß der dortige konservative Verein zweifellos die Parole für Reimann ausgeben werde, folgende Bemerkung:

„Ob die Konservativen wirklich annehmen, daß der Freisinn in einem ähnlichen Falle ihnen gegenüber auch so handeln würde? Wir sind überzeugt, daß der Freisinn solche harmlosen Gegner niemals achten und anständig zu behandeln lernen wird."

Die Deutschsozialen sollten eigentlich mit dem Fall Schack genug zu tun haben und sich nicht über die „konservative Gutmütigkeit oder etwas, das darüber noch hinausgeht" — mit diesen hämischen Worten leitet das antisemitische Organ seine Notiz ein — kümmern. Daß das Hetzartikelchen der „Deutschsozialen Blätter" irgend welche Wirkung haben wird, glauben wir im übrigen nicht; charakteristisch ist es nur für die „nationale" Gesinnung seiner Urheber.

Die sozialdemokratische Partei in Sachsen-Weimar hat zu den bevorstehenden Landtagswahlen für sämtliche 23 Wahlkreise eigene Kandidaten aufgestellt. Darunter befinden sich die bisherigen Abgeordneten Baudert, Beck und Leber. Die vereinigten rechtsstehenden Parteien präsentieren für den Wahlkreis Weimar-Stadt den Reichstagsabgeordneten Amtsgerichtsrat Graef-Eisenach, für Jena-Land den Oberlandesgerichtsrat Frhr. v. Richthofen. Es scheint, daß die rechtsstehenden Parteien überall den Antisemiten den Vortritt lassen.

Kleine politische Nachrichten.

Eine Rede des Großadmirals v. Köster.

Bei einem von der Kommission für die Hudson-Fulton-Feier veranstalteten offiziellen Empfang der Gäste im Metropolitan-Opernhause übermittelte Großadmiral v. Köster, stürmisch begrüßt, Deutschlands Glückwünsche und seinen Dank für die glänzende Gastlichkeit und führte aus, nirgends sei das Interesse an der Feier größer als in Deutschland, das mit Amerika durch Bande der Freundschaft, der Abstammung, des Handels und der wissenschaftlichen Arbeit verknüpft sei. v. Köster drückte Deutschlands Bewunderung aus für die vom amerikanischen Volke mit unwiderstehlicher Energie und schöpferischem Impuls geleistete Arbeit.

Das Wahlgesetz in Hessen.

Die zweite hessische Kammer tritt Mitte November zusammen. Den hauptsächlichsten Gegenstand der Beratungen wird das neue Wahlgesetz bilden.

Hof- und Personalnachrichten.

Großadmiral Prinz Heinrich von Preußen verabschiedete sich gestern in Kiel von den Offizieren seines Flotten-Flaggschiffs „Deutschland". Die Offiziere, Kapitänleutnants und Oberleutnants, erwiesen beim Vorbordgehen des Prinzen ihm die höchste Ehre, die einem Admiral zuteil werden kann, indem sie ihn von Bord bis ans Ufer ruderten. Der offizielle Flaggenwechsel zwischen Prinz Heinrich und dem neuen Chef der Hochseeflotte Vizeadmiral v. Holtzendorff findet am kommenden Donnerstag an Bord der „Nixe" statt.

Dem „Berl. B.-C." zufolge soll der Oberpräsident der Provinz Pommern Dr. Frhr. v. Maltzahn zu

---

mit aufopfernder Liebenswürdigkeit. Da die Erzherzogin „dienstlich" verhindert war — am 6. September meldeten die Zeitungen die glückliche Entbindung der hohen Frau —, so beschränkten sich die Einladungen auf Herren. Dem Erzherzog konnte nur eine kleine Schar der Kongreß-Teilnehmer persönlich vorgestellt werden. Meist waren es die offiziell angezeigten Delegierten der einzelnen Staaten, deren über 200 gemeldet waren; Canada allein hatte sich 12 offizielle Vertreter gestattet — gerade so viel wie Deutschland. Der einzelne zur Vorstellung Befohlene erhielt folgende Karte: Au cours de la Réception à la Cour, vous aurez l'honneur d'être présenté à Son Altesse Impériale et Royale Monseigneur l'Archiduc Joseph. Veuillez vous ranger dans l'ordre alphabétique diplomatique de votre Pays employé dans nos diverses publications. (Liste des Délégués etc.) Außerdem wurde er durch eine rote Schleife kenntlich gemacht, die einen am Eingange des großen Empfangssaales stehenden Hofbeamten veranlaßte, ihn sofort in den Hohenstaufen-Saal seitwärts abzuschieben. Gegen 8 Uhr hatten sich die Herren nach ihren Ländern dort geordnet und wurden dann durch die großen, von den Nichtvorzustellenden dicht gefüllten Säle im Gänsemarsch — zur sichtbaren Freude der Zuschauenden — vorbeigeführt und schließlich vor denselben aufgestellt, so daß sie die erste Reihe der Menschenmasse bildeten. Nach diesem, mit Aerzten und Gelehrten etwas schwierig auszuführenden Manöver, das einige mit Stäben versehene Hofmarschälle leiteten, erschien der im mittleren Lebensalter stehende, frisch und freundlich aussehende Erzherzog in einfacher Uniform. Da bei den internationalen Kongressen „Preußen" jetzt ganz in „Deutschland" verschwunden ist und dieses als „Allemagne" alphabetisch den Anfang machte, wurden die deutschen Vertreter zuerst, und zwar durch den Präsidenten des Kongresses, vorgestellt. Unter den vorgestellten preußischen Professoren befanden sich der Anatom Waldeyer (Berlin), die inneren Kliniker Kraus und Senator (beide aus Berlin), die Chirurgen Hildebrand und Sonnenburg (Berlin), die Ophthalmologen Schmidt-Rimpler (Halle) und Uhthoff (Breslau). Der Erzherzog, den man nach bei ungarischen Herren eingezogenen Erkundigungen hier beileibe nicht „Kaiserliche" Hoheit ansprechen durfte, sondern nur „Kaiserliche und Königliche" Hoheit oder auch als ungarischen Fürsten „Königliche" Hoheit, unterhielt sich in liebenswürdigster Weise mit jedem einzelnen und zwar mit den ersten auffallend lange, drei bis vier Minuten. Es dehnte sich dadurch die Vorstellung, wenn sie auch später sehr viel kürzere Zeit fortnahm, doch fast zwei Stunden lang aus — eine erkleckliche und sehr dankenswerte Leistung des hohen Herrn. Für gewöhnlich gehen letztere bei derartigen Gelegenheiten bei den Vorgestellten mit einer einfachen Verbeugung — oder auch ohne diese — vorüber und sprechen nur mit wenigen ein paar Worte. Die Vorgestellten durften alsbald ihren Platz verlassen und begaben sich in die anderen Räume, hoffend auf eine materielle Erfrischung, die aber, wie erwähnt, etwas auf sich warten ließ, um später um so reichlicher zu werden. —

Da die Entfernungen zu den Festräumen — besonders war das im fernen Norden der Stadt liegende Stadtwäldchen bevorzugt — meist recht beträchtlich waren, wurden die trefflichen und schnellen Fiaker viel benutzt. Sie glitten mit ihren Gummirädern, die allerdings gelegentlich mit lautem Knall platzten, meist recht sanft und angenehm über das viel verwandte Asphalt- und Holzpflaster dahin. Und da der Hallenser Bürger auch auf Reisen — selbst wenn er nicht als besoldeter Stadtdeputierter abgeschickt ist — stets an die Regelung seiner heimischen Verhältnisse denken soll, so erkundigte ich mich eifrigst bei Kollegen nach ihrem Urteil über das schon lange bestehende Holzpflaster. Das fiel leider nicht allzu günstig aus: es soll in den heißen Tagen oft einen penetranten und unangenehmen Teergeruch ausströmen. Wenn dies auch bei uns der Fall sein sollte, und sich hiermit der immer noch vorhandene Duft der Cröllwitzer Papierfabrik vereint, könnten wir auf ein ganz pikantes Parfüm in der Mitte unserer Großstadt gefaßt sein. Hoffen wir aber, daß es bei uns anders sein wird, — wie gar manches in Halle anders ist als anderswo. Auch wurde über häufig notwendige Reparaturen geklagt! —

Einem hübschen Feste konnte ich trotz Einladung nicht beiwohnen: das war die Soiree der „Sektionspräsidenten" des Damen-Komitees, welches sich zur Unterhaltung der Kongreßdamen gebildet hatte und in unermüdlichster Weise für diese sorgte. Die Gesellschaft fand in einem Gartenlokal statt und soll nach den mir gewordenen Schilderungen sehr reizvoll gewesen sein. Auch prächtige und malerische Anzüge ungarischer Herren wurden bewundert. Besonderes Aufsehen soll in dieser Richtung der Herr Polizei-Direktor, der sich ebenfalls ganz in die Dienste des Komitees gestellt hatte, erregt haben. Seine Uniform war überaus prächtig. „Uniform" ist allerdings wohl nicht der richtige Ausdruck. Ihm und anderen Beamten ist nämlich nur vorgeschrieben Magnaten-Tracht anzulegen. Wie dieselbe ausgestattet wird, ist Sache des Geschmackes und Vermögens. Das ist für ein Preußenherz eigentlich unfaßbar; aber ich habe die Mitteilung aus allervertrauenswürdigster Quelle! eine Dame hat sie mir gemacht! —

Endresultat: Die Feste und Veranstaltungen in Budapest, einer der schönstgelegenen, besteingerichteten Städte Europas, waren wundervoll und nach jeder Richtung hin genußreich. Die Erinnerung an sie und die gastfreien Wirte wird bei allen Teilnehmern lange in dankbarem Herzen nachklingen!

Besonders stark, wenn man nachher so einsam und still haust, wie ich jetzt am Wörther-See, der leider von Norddeutschen allzu wenig besucht wird. Er erfreut sich selbst noch im September so schöner und warmer Tage, daß man, wie ich es täglich tue, noch in ihm baden kann; das Wasser hat am Mittag eine Temperatur von über 16 Grad R. Dazu herrliche Ausflüge zu Schiff und zu Fuß, süffiger Tiroler und Oesterreicher Wein und kühles helles Bier! Wem sollte es da nicht gefallen, falls er ein nicht zu arger Abstinenzler ist! Für den dürfte allerdings die Gefahr, in Versuchung geführt zu werden, allzu groß sein. Für Wassertrinken sind die Leute hier nicht, schon von alters her. In Klagenfurt, das am Ende des Sees liegt, steht das im Jahre 1590 errichtete und mit Adelswappen geschmückte steinerne Standbild eines über sechs Meter langen Lindwurms, der Wasser aus seinem Maule in ein Becken speit und vor ihm — sicher zur Strafe! — ein muskelkräftiger Herkules, der seine Keule schwingt, um ihn zu erschlagen. Das ist nach dem Sinne der Kärntner.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090929015/fragment/page=0002

Anfang nächsten Jahres sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern und am Tage seines Jubiläums aus dem Staatsdienst scheiden. Zu seinem Nachfolger soll der Regierungspräsident v. d. Schulenburg in Potsdam in Aussicht genommen sein, der seit November 1903 in seiner jetzigen Stellung ist, nachdem er vorher Landrat in Oschersleben und dann 1¼ Jahr Oberpräsidialrat in Potsdam gewesen war. Er ist erst 49 Jahre alt. Zum Regierungspräsidenten in Potsdam soll der dortige Oberpräsidialrat v. Winterfeldt in Aussicht genommen sein, der seine jetzige Stellung seit Anfang 1904 innehat, nachdem er vorher Landrat in Prenzlau gewesen war.

Ausland.

Die „Times" hetzt weiter.

Die Veröffentlichungen der abfälligen Aeußerungen des Herrn v. Holstein über die deutsche Flottenagitation bieten im Verein mit der Veröffentlichung des Standes der deutschen Flottenbauten der „Times" hinreichendes Material, um in einem anderthalb Spalten langen Artikel zu folgern, daß für den englischen Bürger keine Zeit mehr ist, um „ruhig in seinem Bett zu schlafen", namentlich, nachdem die „Dreadnoughtisation" auch Oesterreich ergriffen habe. Man müsse daher den von Herrn v. Holstein seinerzeit als Warnung ausgesprochenen Gedanken: **„Jedes neue deutsche Schiff veranlaßt England, um nicht zu sagen Frankreich, zwei Schiffe zu bauen"**, tatsächlich verwirklichen. Es sei dies um so mehr erforderlich, als das „Flottenfieber" in Deutschland noch immer herrsche. „Deutschland", so schließt die „Times" ihren Bluffartikel, „soll sich nicht über unsere unbeugsamen Entschlüsse irren. Wir werden gerade das tun, was Holstein sagt, nämlich: wir werden dafür Sorge tragen, daß, was an uns liegt, kein neues deutsches Schiff das vorhandene Flottengleichgewicht stört."

Neuer Kulturkampf in Frankreich.

Ein Hirtenbrief der französischen Bischöfe.

In der Aera des Kulturkampfes, in der sich Frankreich seit der radikalen Trennung von Kirche und Staat befindet, steht jetzt die Schulfrage im Mittelpunkte des Tagesstreites. Hier ist die katholische Hierarchie zum Aeußersten entschlossen. Sie hat im Einverständnisse mit dem Papst allen öffentlichen Schulen, die nicht einen ausgesprochen kirchlichen Charakter tragen, den Krieg erklärt. Da seit dem Jahre 1882 in Frankreich der Schulzwang eingeführt, die Gemeinden, ähnlich wie bei uns, zu Trägern der Schullasten gemacht sind und alle von Geistlichen geleiteten Schulen der besonderen Genehmigung der Regierung bedürfen, so muß der von den geistlichen Behörden verlangte Boykott aller neutralen Schulen durch katholische Eltern und Kinder die religiösen Leidenschaften aufs neue entflammen. Ueber die Eröffnung des Schulkampfes durch die Kirche wird Nachstehendes gemeldet:

Paris, 28. Sept. Sämtliche Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe Frankreichs haben einen Hirtenbrief erlassen, in dem sie alle katholischen Eltern dringend auffordern, ihre Kinder nicht in die neutralen öffentlichen Schulen zu schicken, sondern nur in christliche Schulen. Die Eltern seien verpflichtet, für eine religiöse Erziehung ihrer Kinder Sorge zu tragen. Der Papst gebiete bei strenger Strafe, die Kinder nur dann, wenn ernste Gründe vorlägen, in neutrale Schulen zu schicken, wobei stets die Bedingung gilt, daß das Gewissen der Kinder nicht gekränkt werde, und daß Eltern oder Priester außerhalb der Schule für eine religiöse Erziehung Sorge tragen. Die Eltern hätten das Recht und die Pflicht, die Lehrer zu überwachen. Gründungen von besonderen Vereinigungen zu diesem Zwecke seien dringend zu empfehlen. Der Hirtenbrief verbietet sodann eine Anzahl der in den öffentlichen Schulen eingeführten Lehrbücher und erklärt, alle Unterzeichneten seien bereit, alles zu erdulden, um die Kinder gegen die Gefahr der neutralen Schule zu verteidigen.

Keine Kriegsgefahr im fernen Osten.

In der russischen Presse wird die Ansicht vertreten, daß Japan entschlossen sei, in allernächster Zeit gegen Rußland loszuschlagen, bevor dieses sich von den schweren Schlägen des russisch-japanischen Krieges erholt habe. Wenn die russische Presse von der Politik Japans derartige Ansichten hat und sie durch Hinweise auf eine angeblich abgeschlossene Militärkonvention Japans mit China und auf sonstige Momente zu stützen sucht, so ist das ihre Sache. Da aber ähnliche Auffassungen auch in der deutschen Presse auftauchen, so sei, wird der „Magd. Ztg." von unterrichteter Seite geschrieben, darauf aufmerksam gemacht, daß in maßgebenden deutschen Kreisen die Annahme, daß Japan eine Kriegspolitik treibe, zurückgewiesen wird.

Kleine Tagesnachrichten.

Beerdigung der Opfer der „République".

Die Opfer der „République" wurden gestern vormittag in Versailles feierlich beerdigt. Der deutsche Militärattaché Major v. Winterfeldt wohnte als Vertreter des Kaisers dem Leichenbegängnis bei und legte im Namen der deutschen Armee einen Kranz nieder.

Keine Verlobung des Königs von Portugal.

Die jüngst als halbamtlich von Lissabon aus in die Welt gesetzte Nachricht von der Verlobung König Manuels mit der Prinzessin Alexandra von Fife wird jetzt von London aus dementiert.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 29. September.

Ein kommunal-politisches Arbeitsprogramm

von ungewöhnlicher Reichhaltigkeit liegt gegenwärtig, entworfen von der vorbereitenden Spezialkommission, dem Allgemeinen Bürgerverein für städtische Interessen vor. Es ist das Produkt monatelanger Beratungen, immerhin aber erst ein Entwurf, der noch der Entscheidung der Plenarversammlung untersteht. Der Entwurf lautet:

I. Selbstverwaltung. Der A. B.-V. f. st. J. erstrebt
1. Erhaltung und weiteren Ausbau aller Rechte der Selbstverwaltung gegenüber den Aufsichtsbehörden.
2. Erweiterung der Befugnisse der Stadtverordnetenversammlung.

II. Stadtverordnetenwahlen.
1. Zeitgemäße Umgestaltung des jetzigen Wahlsystems.
2. Einführung der geheimen Wahl.

III. Städtische Finanzen. Der A. B.-V. f. st. J. erstrebt finanzielle Unabhängigkeit der Gemeindeverwaltung in bezug auf
1. Ausgaben: Aeußerste Sparsamkeit unter Vermeidung aller unnötigen Ausgaben.
2. Einnahmen: a) Stärkere Heranziehung der leistungsfähigen Steuerzahler. b) Vergemeindung der Straßenbahnen und anderer, gewinnbringender, der Oeffentlichkeit dienenden Betriebe.

IV. Bildungswesen.
1. Gleiches Lehrziel für den Unterbau aller städtischen Schulanstalten.
2. Erleichterung des Ueberganges von einer Schulanstalt zur anderen.
3. Beschränkte Unentgeltlichkeit des Unterrichts und der Lernmittel auch außerhalb der Volksschule.
4. Weiterer Ausbau der Fortbildungs-, Gewerbe- und Haushaltungsschulen; Unterstützung der Lehrlingsheime.
5. Förderung der Volksbildungsbestrebungen durch Unterstützung der öffentlichen Büchereien, Lesehallen, Museen, Sammlungen, Konzerte und Theatervorstellungen.
6. Gleichstellung der Lehrer an Volks- und Mittelschulen mit den Sekretären der allgemeinen Staatsverwaltung.

V. Volkswohlfahrt.
1. Ueberwachung des Wohnungswesens.
2. Schaffung weiterer öffentlicher Spielplätze und Flußbadeanstalten.
3. Förderung des Kleingartenbaues.
4. Förderung der Kranken- und Wöchnerinnenpflege, Säuglingsfürsorge, Armen- und Waisenpflege, Krippen und Bewahranstalten.
5. Kostenlose Desinfektion und Abgabe von Medikamenten zu Selbstkostenpreisen an Unbemittelte.
6. Zeitgemäße Umgestaltung des Submissionswesens.
7. Einrichtung eines öffentlichen Arbeits- und Wohnungsnachweises.
8. Aenderung des bestehenden Ortsbaustatutes zur Erleichterung des Baues billiger, gesunder Wohnungen.
9. Rechtzeitige Vorsehung von Notstandsarbeiten.
10. Bau eines Krematoriums.

Selbsttätige Zugsicherungen

werden jetzt auf der Eisenbahnstrecke Halle—Jüterbog ausprobiert.

Auf Veranlassung des Ministers der öffentlichen Arbeiten sind zehn Lokomotiven mit van Braemschen Zugsicherungsapparaten und die ganze Strecke mit den entsprechenden Signal-Anschlägen versehen worden. Am Sonnabend wurde eine große Vorversuchsfahrt ausgeführt, wobei dem Vernehmen nach festgestellt wurde, daß der Apparat sich in allen Teilen auf das vorzüglichste bewährte. Es wurden Schnelligkeiten von 20 bis 110 Kilometer pro Stunde gefahren.

Mitte Oktober soll ein Hauptversuch stattfinden, von dessen Ergebnis dann die allgemeine Einführung der Zugsicherungen abhängen dürfte.

Der Deutsche Techniker-Verband

schreibt uns:

Das technische Bildungswesen beschäftigte die gestern in Frankfurt a. M. tagende Schulkommission, aus allen Teilen des Reiches beschickt, die von dem 27 000 Mitglieder zählenden Deutschen Techniker-Verbande eingesetzt ist. Erneut wurden die Forderungen an die maschinen- und bautechnischen Schulprogramme beraten und erweitert, besonders auch das vermessungstechnische Schulwesen behandelt. Ferner wurde gefordert, daß die technischen Lehrämter der Gewerbe- und gewerblichen Fortbildungsschulen nur mit Technikern zu besetzen sind.

Gegen unberechtigte Neugründungen von technischen Lehranstalten und die weitere Genehmigung von technischen Privatanstalten wurde protestiert, weil eine Ueberfüllung des technischen Berufes besteht. Ueber die einheitliche Diplomierung der Abiturienten technischer Mittelschulen soll Material gesammelt werden.

Die anregende Sitzung stand unter dem Wunsche der Vereinheitlichung des technischen Mittelschulwesens mit dem Endziel der Verstaatlichung.

Kartoffelernte. Im großen und ganzen kann man sagen, daß die diesjährige Ernte gut ist. Auch genügend Kartoffeln werden in diesem Jahre zu Gebote stehen, denn in diesem Jahre war die Anbaufläche im Deutschen Reiche mit 3 323 733 Hektar die größte seit 15 Jahren. Nur das Jahr 105 mit 3 316 593 Hektar und das Jahr 1901 mit 3 315 851 Hektar kommen ihm nahe.

Der Bericht über die Hauptversammlung der Apotheker, die am 19. d. M. in Dresden stattfand, betraf nicht den Verein der konzessionierten Apotheker, sondern den Verband konditionierender Apotheker, also der Gehilfen bezw. Assistenten.

Bericht

der Fleischpreis-Notierungskommission am Hallischen Schlacht- und Viehhofe.

Bezahlt wurden am 27. September 1900

1. für 50 kg Fleischgewicht:

Ochsen: höchster Preis	61,00	Mk.
niedrigster Preis	55,00	„
häufigster Preis	59,00	„
Bullen: höchster Preis	60,00	„
niedrigster Preis	56,00	„
häufigster Preis	58,00	„
Kühe: höchster Preis	59,00	„
niedrigster Preis	48,00	„
häufigster Preis	—,—	„
Jungrinder: höchster Preis	—,—	„
niedrigster Preis	—,—	„
Kälber: 1. Mastkälber, höchster Preis	—,—	„
niedrigster Preis	—,—	„
2. Saugkälber, höchster Preis	65,00	„
niedrigster Preis	60,00	„
häufigster Preis	63,00	„
Schafe: 1. Lämmer und Mastlämmer	74,00	„
2. Schafe, höchster Preis	67,00	„
niedrigster Preis	62,00	„
häufigster Preis	64,00	„

2. für 50 kg Schlachtgewicht
(Gewogen und bezahlt werden nur die beiden Körperhälften einschließlich des Schmeeres unter unentgeltlicher Zugabe des sogen. Krams — Geschlinge, Magen, Darm, Mittel und Blut —).

Schweine: höchster Preis	77,00	Mk.
niedrigster Preis	74,00	„
häufigster Preis	75,50	„

Gerichtsverhandlungen.

Schwurgericht.

Halle a. S., 28. September.

In der heutigen (zweiten) Schwurgerichtssitzung führte den Vorsitz wieder Landgerichtsdirektor Schubert. Die Anklage vertrat Staatsanwaltschaftsrat Alsleben. Verteidiger waren die Rechtsanwälte Riecke, Sparig und Justizrat Riemer.

Als Geschworene fungierten: Kaufmann Albert Heckert hier, Zimmermeister Karl Jänicke in Oberteutschenthal, Prokurist Paul Schmidt hier, Prokurist Wilhelm Prinz in Wettin, Fabrikbesitzer Hans Ehrenberg hier, Kaufmann Bruno Rickelt hier, Kaufmann Robert Hoffrichter hier, Rentier Karl Kögel in Steuden, Buchhändler Friedrich Pouch in Merseburg, Fabrikbesitzer Julius Spiegel hier, Rentier Oskar Seifert in Delitzsch, Fabrikbesitzer Heinrich Huth in Wörmlitz.

Zur Verhandlung standen wiederum zwei Strafsachen. Die erste betraf ein

Münzverbrechen.

Angeklagt waren die 46jährige Maurerfrau Therese Stöpel und die 42jährige Zeitungsträgerin Witwe Alma Nehring, beide von hier. Die Stöpel soll im Jahre 1909 falsches Geld angefertigt und der Nehring in Verwahrung gegeben haben. Die Verhandlung gegen beide fand hinter verschlossenen Türen statt. Begründet wurde der Ausschluß der Oeffentlichkeit damit, daß die Ordnung gefährdet werden könne, wenn die Art und Weise, wie die Angeklagte Stöpel bei Herstellung des falschen Geldes verfahren sei, öffentlich bekannt gegeben werde. Schon die Stöpel sei durch böses Beispiel verführt worden; es bestehe daher Gefahr, daß auch sie selbst bei Bekanntwerden ihres Falschmünzverfahrens andern wieder zum bösen Beispiel werden könne. Nach mehrstündiger Verhandlung wurde die Stöpel unter Zubilligung mildernder Umstände zu einem Jahre neun Monaten Gefängnis, wovon vier Monate durch die Untersuchungshaft für verbüßt erklärt wurden, verurteilt. Die Nehring wurde von der Anklage der Begünstigung freigesprochen.

In der Urteilsbegründung wurde gesagt, die Stöpel habe ihre Falschmünzerei in ziemlich erheblichem Umfange und lange Zeit getrieben.

Zur Anzeige war die Sache dadurch gekommen, daß die Nehring eines Tages in einem Restaurant ein Glas Bier trank und dann bei der Bezahlung dem aufwartenden Fräulein ein falsches Einmarkstück hinreichte. Da dieses sich auffallend fettig anfühlte, so wurde es von dem Fräulein sofort genau nachgeprüft und als falsch erkannt. Auf die Frage nach der Herkunft des Geldstückes gab die Nehring Auskünfte, die schließlich zur Entdeckung des Treibens der Stöpel führten.

Die zweite Verhandlung, gegen die 29jährige Ehefrau Auguste Wolf in Burgörner, wegen

wissentlich falschen Offenbarungseides

wurde noch vor Eintritt in die Beweisaufnahme vertagt, da die Aussage der Angeklagten, die bisher fortgesetzt einander widersprechende Angaben gemacht hat, die Ladung einer weiteren Zeugin notwendig machte. Zugleich beschloß das Gericht, die bis jetzt auf freiem Fuße belassene Frau in Untersuchungshaft zu nehmen.

Strafkammer.

Halle a. S., 28. September.

Ein Othello.

Der 19jährige Arbeiter Johann Jesorowski in Greppin hatte sich mit seiner Braut eine Zeitlang verunreinigt. In seinem Herzenskummer schaffte er sich einen Revolver an, um die Schmollende von etwaiger Untreue abzuschrecken. Am Abend des 4. Juli traf er die mit Schmerzen Geliebte auf einem Tanzvergnügen. Er rief sie vor die Tür des Tanzsaales und machte ihr heftige Vorwürfe, weil sie ihn verleumde. Als das Mädchen davonlief, eilte er ihr nach und stach sie mit seinem Taschenmesser in den Rücken. Die Verletzte erhielt eine 2 Zentimeter tiefe Wunde und war längere Zeit arbeitsunfähig. Das Schöffengericht in Bitterfeld verurteilte den eifersüchtigen Liebhaber für seine Tat zu drei Monaten Gefängnis.

Hiergegen hatte er Berufung eingelegt mit folgender Begründung: er leide an Krampfanfällen und habe sich an jenem Abend in einem Zustand geistiger Umnachtung befunden; außerdem sei er damals angetrunken gewesen und von Kameraden gegen das Mädchen aufgehetzt. Die Gestochene habe sich inzwischen mit ihm ausgesöhnt, sei jetzt seine Braut und ziehe den Strafantrag zurück. Er habe sie extra mitgebracht, damit sie für ihn ein gutes Wort einlege.

Die Strafkammer vernahm aber die Fürsprecherin gar nicht. Zurücknahme des Strafantrages hat bei gefährlicher Körperverletzung keinen Einfluß auf das Strafverfahren.

Nach wiederholtem vergeblichen Anraten des Vorsitzenden, der Angeklagte möge seine Berufung als aussichtslos zurückziehen, wurde diese kostenpflichtig verworfen.

Schöffengericht.

Halle a. S., 28. September.

Unehrlicher Straßenbahn-Wagenführer.

Der hiesige Straßenbahn-Wagenführer Gustav Kahlert fand am 13. August in einem Wagen eine Schlipsnadel im Werte von 70 Mark. Sie war dort von einer Dame verloren worden. Statt das Fundstück vorschriftsmäßig im Depot abzuliefern, behielt K. es für sich und versuchte es in verschiedenen Goldwarenhandlungen zu verkaufen. Als er hier aber abgewiesen wurde, versetzte er die Nadel schließlich auf dem Leihamt für 30 Mark. Er will sich damals in Not befunden haben. Durch seine Unredlichkeit verlor er seine Stellung. Zu dieser für ihn sehr schlimmen Strafe kam nun heute auch noch eine gerichtliche in Höhe von 30 Mark wegen Fundunterschlagung.

Bestrafte Neckerei.

Meiningen, 27. Sept. Die Strafkammer verurteilte den 17jährigen Kaufmannslehrling Edelmann aus Oberneubrunn, der kürzlich in Themar einen Sattlerlehrling bei einer Neckerei so unglücklich gestochen hatte, daß der junge Mann starb, zu 3 Monaten Gefängnis. Er soll der bedingten Begnadigung empfohlen werden.

§ **Gera**, 28. Sept. (Handel mit Kindern.) Einen Handel mit kleinen Kindern betrieb in Gera der sog. Agent Ely Konrad Trauer aus Chemnitz unter der Firma „Adoptionsnachweis". Er inserierte in verschiedenen großen Zeitungen, nahm dann Kinder gegen beträchtliche Abfindungssummen an und verschacherte sie so schnell als möglich. Ende November vorigen Jahres trat T. unter anderen mit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090929015/fragment/page=0003

einem Mädchen aus Planen, der ledigen Rosa D., in Geschäftsverbindung. Er spiegelte ihr vor, daß er gegen eine Abfindungssumme von 400 Mark ihr Kind selbst adoptieren wolle. Die D. überließ ihm daraufhin das Kind und zahlte 70 Mark. Alsbald bot nun T. dieses Kind in Leipziger Zeitungen gegen eine Abfindungssumme von 200 bis 300 Mark aus und gab es wenige Tage, nachdem er es als eigenes Kind anzunehmen versprochen hatte, heimlich an den Maler W. in Leipzig weiter. Später teilte er der D. kurz mit, daß er das Kind „Leipziger Herrschaften" übergeben habe. T. wurde wegen dieser Betrügerei zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt.

Provinzial-Nachrichten.

Feierschichten im Tabakgewerbe.

Salza, 28. Sept. Die üblen Folgen der jüngsten Tabaksteuererhöhung machen sich auch in unserem Orte bemerkbar. Kaum sind fünf Wochen seit der Steuererhöhung vergangen und schon sind sämtliche hier wohnhaften Tabakarbeiter mit Feierschichten in größerem Umfange von ihren Arbeitgebern infolge schlechten Geschäftsganges bedacht worden.

Provinzialturnlehrerverein.

Eilenburg, 26. Sept. Der Provinzialturnlehrerverein der Provinz Sachsen hielt gestern und heute in Eilenburg seinen diesjährigen Verbandstag ab. Im Verlaufe der geschäftlichen Beratungen referierte die Turnlehrerin Frau Ludwig-Magdeburg über „Spielen, Wandern und volkstümliche Uebungen" und Turninspektor Krelling-Erfurt über „Fortschritte im Schulturnen". Der Kassenbericht ergab eine Einnahme von 535,42 Mark und eine Ausgabe von 270,09 Mark, so daß ein Kassenbestand von 265,33 Mk. verbleibt. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Für die nächste in zwei Jahren stattfindende Versammlung waren als Tagungsorte Zeitz, Sangerhausen und Magdeburg vorgeschlagen, doch wurde die Entscheidung ausgesetzt. Bei dem gestern abend im „Schützenhause" unter Leitung von Turninspektor Dankworth-Magdeburg abgehaltenen Kommers hielt Erster Bürgermeister Dr. Bessau die Begrüßungsansprache, die in ein Hoch auf den Kaiser ausklang. Eine Resolution Dr. Lederbogen, welche die Einführung des Zehnminutenturnens zu Beginn oder vor Schluß des Unterrichts fordert, wurde einstimmig angenommen.

Selbstmord eines Forstbeamten.

Nedlitz (Anh.), 28. Sept. Der Hilfsjäger Mieglitz erschoß sich heute früh mit dem Dienstgewehr aus bis jetzt unbekannten Gründen im hiesigen Forstreviere. Als der in der Nähe weilende Forstmeister Giesecke auf den Schuß herbeieilte, lag der junge Mann in den letzten Zügen.

:: **Weißenfels**, 28. Sept. (Wolkenbruchartige Gewitterregen) traten gestern nachmittag gegen 5 Uhr jenseits der Saale, so in Tagewerben, Reichardtswerben, Posendorf usw. auf. Der Regenguß hielt beinahe eine Stunde an und setzte innerhalb weniger Minuten Straßen und Plätze fußhoch unter Wasser.

+ **Bitterfeld**, 27. Sept. (Diebstahl.) Bei einem Handwerksmeister wurden aus dem unverschlossenen Schreibtisch 290 Mk. bares Geld und 1 Lotterielos gestohlen. In Verdacht kam ein Arbeiter, bei dem auch eine Durchsuchung stattgefunden hat. Bei dieser Gelegenheit wurde in der Wohnung eine größere Menge Metall und ein Stück Leder von einem Treibriemen vorgefunden, die der Betreffende an seiner Arbeitsstelle, einer Maschinenfabrik, entwendet hat. Durch verschiedene größere Ausgaben hat er sich außerdem verdächtig gemacht. Er wurde in Haft genommen.

? **Loburg**, 27. Sept. (Feuer durch Blitzschlag.) Aus Ladeburg wird gemeldet, daß dort ein Blitz die Scheune des Landwirts Friedrich in Brand gesetzt und samt Inhalt vernichtet hat. Ferner traf ein Strahl eine große Scheune des Rittergutsbesitzers Fr. Brandt in Woltersdorf; auch dies Gebäude samt Inhalt wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden am Gebäude und Inhalt soll sich auf etwa 40 000 Mark belaufen.

(!) **Glauzig**, 28. Sept. (Fremde Arbeiter.) Für die hiesige Zuckerfabrik trafen kürzlich 65 reichsausländische Arbeiter ein, welche während der Zuckerrübenkampagne in Kasernen daselbst untergebracht werden.

// **Reinstedt**, 27. Sept. (Ein Andenken ans Manöver), allerdings kein gutes, erhielt hier ein Junge, der im Manövergelände einige Platzpatronen gefunden hatte und ihre Wirkung einmal selbst probieren wollte. Er legte ein Geschoß ins Feuer, es explodierte und verwundete ihn am Munde derart, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

)(**Magdeburg**, 27. Sept. (Domjubelfeier.) Die Feier zum Gedächtnis der vor 700 Jahren erfolgten Grundsteinlegung des Magdeburger Doms ist auf den 31. Oktober d. Js., den Reformationstag, angesetzt. Der erste Dom, den Kaiser Otto hatte erbauen lassen, war bei einem großen Brande im Jahre 1207 zerstört worden. Der Bau des neuen Doms schritt sehr langsam vorwärts, und erst am 27. Oktober 1363 konnte Erzbischof Dietrich die Einweihung der bis zum gottesdienstlichen Gebrauche fertig gestellten Domkirche vollziehen. Ganz vollendet wurde übrigens der Dom niemals. — Die diesmalige Feier wird am Vorabend (30. Oktober) um 5½ Uhr durch das Geläut der Glocken sämtlicher Kirchen der Stadt eingeleitet, dem sich von 6 Uhr an eine liturgische Feier im Dom anschließt. Am Morgen des 31. Oktober um 8 Uhr werden vom nördlichen Domturm Choräle geblasen. Um 10 Uhr beginnt der große Festgottesdienst unter Teilnahme der Spitzen der Behörden. Von 5 Uhr an findet ein zweiter Gottesdienst für diejenigen statt, die am Vormittag keinen Platz gefunden haben. Ein großes Kirchenkonzert im Dom wird die Feier abschließen.

= **Halberstadt**, 27. Sept. (Ein verwundeter Ulan.) Als die letzte Einquartierung dieses Manövers, ein Teil der 1. Eskadron des Altmärkischen Ulanen-Regimentes Nr. 16, aus Wehrstedt ausrückte, mußte leider ein Ulan krank zurückgelassen werden. Er war erst an anderen Morgen nach dem Einrücken der Truppe hier eingetroffen, angeblich, weil er sich verirrt hatte. Zugleich meldete er sich krank und wurde, weil er eine Wunde in der Brust hatte, auf ärztliche Anordnung dem Garnison-Lazarett zugeführt. Wie er sich diese Verletzung zugezogen hat, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Er behauptet, einen Lanzenstich erhalten zu haben.

? **Osterburg**, 27. Sept. (Wegen Kuppelei verhaftet) wurde hier der Kellner Hermann B. Die Verhaftung soll im Zusammenhang stehen mit der kürzlich erfolgten Entlassung einer Anzahl Präparanden aus der ersten Klasse wegen sittlicher Verfehlungen.

+ **Roßlau**, 27. Sept. (Von der Brücke herabgefallen.) Gestern nachmittag kletterte ein drei Jahre altes Kind durch das Geländer der Roßlauer Elbbrücke und stürzte etwa 10 Meter hinab auf einen dort im Wasser ankernden Kahn. Es erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und eine Armverletzung. Hätte der Kahn nicht da gelegen, wäre das Kind zweifellos ertrunken.

× **Cöthen**, 27. Sept. (Einen bedauerlichen Unfall) erlitt der allgemein bekannte und hochgeachtete Geheime Justizrat Frenckel, Ehrenbürger der Stadt Dessau, erster Ehrenvorsitzender des Anhaltischen Feuerwehrverbandes und Oberkommandeur der Freiwilligen Feuerwehr. Geheimrat Frenckel befand sich auf dem Wege nach dem Bahnhofe, glitt auf der infolge des anhaltenden Regens schlüpfrig gewordenen Straße aus und stürzte zu Boden. Dabei zog er sich einen Halsschenkelbruch zu. Der Verunglückte wurde nach Dessau übergeführt und von der Sanitätswache nach seiner Wohnung gebracht.

✱ **Jena**, 27. Sept. (Das erste Opfer.) Die Frau des Handelsmanns Horndegen, die beim Hochwasser am Sonnabend von den Trümmern ihres einstürzenden Hauses begraben wurde, ist jetzt im Krankenhaus gestorben.

* **Jena**, 27. Sept. (Erschossen) hat sich in der Nacht zum Sonntag auf der Freitreppe am alten Universitätsgebäude am Fürstengraben ein älterer Ingenieur von auswärts, der schwer gehör- und augenleidend war. Er hat den Wunsch hinterlassen, hier durch Feuer bestattet zu werden.

— **Jena**, 27. Sept. (Die Postkartenindustrie) hat bereits von den bei der letzten Hochwasserkatastrophe entstandenen Verwüstungen Ansichtskarten auf den Markt gebracht, die sicher viel gekauft werden.

Leipzig, 27. Sept. (In Flammen.) Ein beklagenswerter Unglücksfall ereignete sich in Reudnitz. Die Arbeiterin Münze war mit Nähen beschäftigt. Als sie die Lampe etwas aufdrehen wollte, explodierte diese. Im Nu stand die Unglückliche in Flammen. Sie eilte auf den Hofraum, wo die herbeigeeilten Hausbewohner ihr die brennenden Sachen vom Leibe rissen. Das Mädchen wurde zwar noch lebend, aber sehr schwer verletzt nach dem Krankenhause St. Jakob gebracht.

Vermischtes.

„Es ist wirklich nicht mehr zeitgemäß, Herr Landrat!"

Ein früherer Hauptmann, der heute im Erwerbsleben eine angesehene Stellung einnimmt, schreibt der „Täglichen Rundschau":

„Durch die Zeitungen geht die Nachricht von einem schweren Kraftwagenunglück bei Berlin. Fünf Insassen der Droschke wurden hinausgeschleudert, schwer verletzt und teilweise getötet. Der Fahrer verpaßte einmal das Ausbiegen der mitten auf die Prenzlauer Chaussee zwischen Französisch-Buchholz und Schönerlinde von der Chausseeverwaltung in langer Wechselreihe gelegten großen Steine — und der Wagen wurde, über die Steine fahrend, gegen einen Baum geschleudert.

Da kürzlich ein ähnlicher Fall im Süden Berlins geschah, in welchem ein seitlich nicht mehr ganz genau sehender Herr infolge Anfahrens an einen solchen Stein mit seinem Wagen in den Chausseegraben geschleudert wurde und nur wie durch ein Wunder dem Tode entging, erscheint es an der Zeit, auf dieses Verfahren vieler preußischen Chausseeverwaltungen einmal warnend hinzuweisen.

Als ich vor einiger Zeit mit einem süddeutschen Regierungspräsidenten durch einen der an Berlin anstoßenden Kreise fuhr und wir uns ebenfalls mit Mühe und nicht ohne Gefahr durch die auf die Chaussee gelegten Steinwechselreihen durchwinden mußten, da sagte der in seinem Heimatlande wegen seiner hervorragenden Verwaltung hochangesehene Herr:

„Das, wann i täte, aufhänge täte se mich!"

Mir als altem Offizier und Verwaltungsbeamten steckt gewiß die altpreußische Disziplin in den Knochen. Das aber heißt denn doch der Füsiliernatur des Norddeutschen etwas zuviel zumuten, daß noch heute, um die Chaussee zu schonen und vielleicht damit einige Ersparnisse zu machen, den auf den Straßen verkehrenden Menschen Steine in den Weg gelegt werden.

Es ist wirklich nicht mehr zeitgemäß, mein aufrichtig verehrter Landrat!"

Tödlicher Absturz.

Der Apothekerassistent Thomas Rennison unternahm die Ersteigung des Great-Gable-Berges in Wastdale Head in Cumberland mit drei gewandten Bergsteigern, Botterill aus Leeds und Aldous und Thorneycroft aus Manchester. Rennison war selbst ein erfahrener Bergsteiger. Am Sonntag morgen begann die Gesellschaft den Aufstieg nach dem Adlernest, der als der gefährlichste Gipfel im Seendistrikt bekannt ist. Es führt eine Felsenkante von 400 Fuß hinauf, deren unterer Teil sehr steil ist. Die Ersteigung gelang zuerst im Jahre 1892 und wurde seitdem von Botterill fünfmal ausgeführt. Auf seinen Wunsch, der Führer der Partie zu sein, ließ man Rennison die erste Stelle an dem 80 Fuß langen Seil einnehmen. Botterill war zweiter. In einer Höhe von 200 Fuß, an der schwierigsten Stelle, wo die Wand senkrecht ist und die Handlöcher schlecht sind, rutschte Rennison aus. Botterill hielt das Seil fest, es spannte mit einem Ruck an und riß entzwei, Rennison stürzte 200 Fuß tief auf die Felsen der Nadelschlucht. Zwei Minuten nach dem Fall hatte Thorneycroft den Verunglückten erreicht, fand aber, daß er das Genick gebrochen hatte und bereits tot war. Er war ein schwerer Mann von 29 Jahren und sein Fall aus 25 Fuß Höhe würde nach Botterills Ansicht wahrscheinlich jedes Seil zerrissen haben.

Die Schwester des Verunglückten, die mit einer anderen Gesellschaft den Scrawfell erstieg und ihren Bruder später treffen wollte, vernahm den Unfall erst nachmittags im Hotel.

Eine interessante Doppelverlobung wurde soeben im Hause des Professors Dr. L. Heck, des bekannten Direktors des Berliner Zoologischen Gartens, gefeiert. Fräulein Katrin Heck hat sich mit Werner Fr. v. Siemens in Charlottenburg, einem Enkel von Werner v. Siemens, und Fräulein Margarete Heck mit einem Neffen des letzteren, Wilhelm Otto Siemens aus Dresden, verlobt. Von Friedrich Siemens wurden seinerzeit die großen Glaswerke in Dresden begründet.

Hauseinsturz während einer Totenfeier. In Ohlstadt in Oberbayern, wo die Leichen noch bis zur Beerdigung im Hausgang gebahrt werden und die Nachbarsleute zum Rosenkranzbeten herbeikommen, stürzte die morsche Hausdiele infolge der Ueberlastung ein und zwanzig Frauen fielen in einen Keller hinunter, in dem das Wasser meterhoch stand. Zum Glück wurde niemand ernstlich verletzt.

Ein Zirkus durch Feuer zerstört. In Limoges wurde der städtische Zirkus, in dem sich ein Kinematographentheater niedergelassen hatte, durch eine gewaltige Feuersbrunst innerhalb drei Viertelstunden völlig zerstört. Doch gelang es noch allen Zuschauern im letzten Moment, sich aus dem Bereich der Flammen zu retten.

Panik in der Pfarrkirche. Schon seit einer Woche war in der Schule der heiligen Antoniuskirche in Jersey-City das Gerücht von einem bevorstehenden Bombenattentat durch die „schwarze Hand" verbreitet. Als daher eine Knallbombe auf der Straße explodierte, brach die Panik unter den Kindern aus. Trotz der Anstrengungen des Lehrkörpers konnte nicht verhindert werden, daß die Kleinen in ihrer Angst vor der verschlossenen Tür einen wirren Haufen bildeten und die Schwächeren niedertraten. Das Gedränge war so furchtbar, daß die Türen des Ausganges aus den Angeln gerissen wurden. Als die Feuerwehr wieder Ordnung geschafft hatte, lagen viele Kinder verletzt und ohnmächtig am Boden. Drei von ihnen sind tot, vier lagen im Sterben und vierzehn sind schwer verletzt.

Letzte Nachrichten.

Neue Aufstiege des Z. III.

Erprobung der Funkentelegraphie.

□ **Friedrichshafen**, 28. Sept. (Privattelegramm.) **„Z. III" unternahm heute mittag 11 Uhr 30 Min. einen Aufstieg von nur einer Stunde. Um 3 Uhr nachmittags fand ein weiterer Aufstieg statt, der bis 4 Uhr 25 Min. dauerte. Das Luftschiff bewegte sich in wechselnder Höhe bis zu 800 Meter bei kräftigem Nordwestwind. Beide Aufstiege hatten die Erprobung der Funkentelegraphie an Bord des Luftschiffes zum Zwecke.**

Choleraverdächtig.

H. **Thorn**, 28. Sept. Ein choleraverdächtiger Krankheitsfall ereignete sich in der Kaserne des Pionierbataillons 17 hierselbst, der zu umfangreichen Desinfektionen Veranlassung gab. Ob cholera asiatica vorliegt, konnte noch nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden.

Zu Tode mißhandelt.

[] **Mannheim**, 28. Sept. (Privattelegramm.) **Sonntag früh wurde in der Nähe des Friedrichsringes der Gesangshumorist Richard Seidel aus Leipzig mit einer Wunde am Kopf bewußtlos auf der Straße aufgefunden und starb kurze Zeit nach der Ueberführung in seine Wohnung. Wie sich herausstellt, ist Seidel das Opfer einer schweren Mißhandlung geworden, die ihm ein Beamter der Wach- und Schließgesellschaft zugefügt hat, der sich polizeiliche Rechte anmaßte. Der Täter, Heinrich Naßhahn mit Namen, wurde verhaftet.**

Opferfreudigkeit der Gebrüder Lebaudy.

H. **Paris**, 28. Sept. Die Gebrüder Lebaudy boten in einem Schreiben an den Kriegsminister der Regierung an Stelle des verunglückten Lenkballons „République" ein anderes lenkbares Luftschiff als Geschenk an, das sehr bald gebrauchsfertig gemacht werden könne.

Ein Bischof in Not.

W. **Mailand**, 28. Sept. Die Erbitterung der Bevölkerung über die Verlegung des Bischofssitzes von Adria, die bereits gestern zu stürmischen Kundgebungen geführt hatte, wächst. Der Vatikan hat infolgedessen die Verlegung des Bistums nach Rovigo aufgegeben. Die Verletzungen des Bischofs, die ihm von der aufgeregten Volksmenge zugefügt wurden, sind bedenklicher Art.

Ein Erfinderstreit.

H. **Paris**, 28. Sept. Die Firma Daracque hat den Motor des Luftschiffers Santos Dumont, womit dieser die sensationellen Fahrten gemacht hat mit Beschlag belegen lassen, weil sie für sich allein das Recht der Nachahmung des Motors in Anspruch nimmt. Santos Dumont erklärt dagegen, daß er die Angaben zur Herstellung des Motors gemacht habe und infolgedessen der Motor sein Eigentum sei.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland, Letzte Nachrichten und Sport: Erich Polckow; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck u. Verlag von Otto Hendel.
Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. — einschließlich „Unterhaltungsblatt").

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090929015/fragment/page=0004

Luftschiffahrt.

Berlin im Zeichen der Aviatik.

An der großen Berliner Flugwoche nehmen u. a. teil: Latham, Blériot, Wright und Farman. Die Namen der Flieger bürgen für einen fesselnden Verlauf, wie ja auch der Beginn der Flugwoche schon bewiesen hat.

Vom Montag ist folgendes über die Flieger-Konkurrenz zu berichten:

Latham traf kurz nach 2 Uhr auf dem nur wenig besuchten Tempelhofer Felde ein. Es war unbekannt geblieben, daß er den Flug machen wollte. Daher waren nur wenige Zuschauer anwesend, als der Franzose mit seinem Eindecker aufstieg. Latham schlug dann plötzlich die Richtung nach Osten ein und verließ um 3 Uhr 37 Minuten das Tempelhofer Feld. Wenige Sekunden später wurde er über dem Marienfelder Wege gesichtet, wo er eine Höhe von etwa 120 Metern erreicht hatte. Er überflog dann die Germania-Promenade und die Britzer Wiesen. Mit unheimlicher Geschwindigkeit eilte er weiter, überflog die südlichste Ecke des königlichen Forstes bei Grünau und wurde um 3 Uhr 44 Minuten vom Signalmast aus über den Waldungen bei Niederschönweide gesichtet. Hier betrug die Höhe, in der er sich befand, etwa 200 Meter. Der Aeroplan glich einem riesigen Raubvogel, der, im Aether schwebend, nach Beute sucht. Latham schlug zunächst die gerade Richtung nach dem Flugfelde ein, machte dann aber eine große Schwenkung nach rechts, wobei es den Anschein hatte, als ob er sich noch über die genaue Lage des Flugfeldes orientieren wolle. Nach ungefähr zehn Sekunden machte der Apparat eine scharfe Wendung und steuerte nach der Mitte des Feldes. Auch jetzt befand sich der Flieger noch in einer Höhe von etwa 200 Metern. In gleicher Höhe überflog er die Zuschauertribüne, von Hochrufen der Zuschauer empfangen. Latham überfuhr zuerst das Gelände in 200 Meter Höhe. In der zweiten Runde senkte sich der Apparat an der Westseite des Feldes, und in elegantem Bogen landete der Flieger an dem äußersten westlichen Startpylon, und zwar um 3 Uhr 50 Minuten.

Sofort fuhr Blériot mit seiner Frau im Automobil Latham entgegen, um ihn zu empfangen und zu beglückwünschen. Dem erfolgreichen Flieger wurden von dem Publikum, das über die Tribüne hinweg auf die Flugbahn stürzte, begeisterte Huldigungen dargebracht.

Farman stieg um 5 Uhr 47 Min. auf und erzielte in der Konkurrenz um den Geschwindigkeitspreis folgende Resultate: 1. Runde: 2 Min. 22⅘ Sek., 2. Runde: 2 Min. 43 Sek., 3. Runde: 2 Min. 47⅘ Sek., 4. Runde: 2 Min. 42⅘ Sek., 5. Runde: 2 Min. 48⅘ Sek., 6. Runde: 3 Min. 1 Sek., 7. Runde: 2 Min. 48⅘ Sek., 8. Runde: 2 Min. 44⅘ Sek. Der Flieger hat also insgesamt 20 Kilometer in der Zeit von 21 Minuten 9⅘ Sek. zurückgelegt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.".)

3 Uhr 10 Min. Kredit 211,75, Diskonto 201,12, Deutsche Bank 249,87, Paketfahrt 132,25, Nordd. Lloyd 104,87, Russische Anleihe von 1902 89,25, Laurahütte 200,37, Bochumer Guss 256,50, Harpener 210,87, Gelsenkirchen 217, Berliner Handelsgesellschaft 183,62, Baltimore 118,12, Kanada 186,87, Phönix 215,75, Dresdner Bank 163,12, Schaaffhausen 149,37, Lombarden 25, A. E.-G. 241,87, Siemens & Halske 236,75, Deutsche Uebersee 173,90, Luxemburger 218,50. — Tendenz: Sehr fest.

Am Kassamarkt notierten höher: Brauerei Pfefferberg 2, Stettiner Vulkan 6, Spinn & Sohn 2,50, Dürkopp 2,25, Gasmotorenfabrik Deutz 2, Julius Pintsch 3, Elberfelder Farben 2,50, Ver. Dampfziegeleien 3, Deutsche Gasglühlicht 6, Carolme 3,50, Gelsenkirchener Gussstahl 3, Velbert Eisengiesserei 3; niedriger: Adler Zementfabr. 3,90, Vorwohler Zement 3, Egestorff Masch. 2,60, Howaldtswerke 2, Linke Waggon 3,75, Anilinfabrik 3, Deutsche Tiefbohr-Ges. 2, Jeserich 2,25, Gladbacher Spinnerei 2,75, Keula 2,50, Langendreer 2.

Londoner Börse vom 28. Sept. Es notierten: Engl. Konsols 85,12, Rio Tinto 78,25, Geduld 5,18, Goldfields 7,06, Steel com. 89,87, Steel prefs. 132,37, Rand Mines 9,75, Anaconda 10,12.

Der Saale-Schiffahrtsverkehr mit Hamburg

bezifferte sich im Jahre 1908 auf insgesamt 2 775 010 dz gegen 2 751 001 dz im Jahre 1907. Davon kamen auf den Versand nach Hamburg — also auf den Verkehr zu Tal — 1 496 581 (1 471 897) dz und auf den Empfang aus Hamburg — also auf der Verkehr zu Berg — 1 775 010 (1 279 104) dz. — Auf die an diesem Verkehre beteiligten beiden Staaten Preussen und Anhalt verteilen sich diese Mengen wie folgt: Aus Preussen kamen in Hamburg im Verkehr zu Tal an 381 (445) beladene Kähne mit einer Besatzung von 1135 (1309) Mann, einer Ladefähigkeit von 128 508 (145 602) Tonnen und einem Ladegewicht von 870 533 (979 816) dz; ferner 126 (124) Güterdampfschiffe mit einer Besatzung von 756 (744) Mann, 38 382 (37 802) t Tragfähigkeit und 160 050 (168 477) dz Ladegewicht; insgesamt demnach 507 (569) beladene Schiffe mit 1891 (2053) Mann Besatzung, 166 890 (183 404) t Tragfähigkeit und 1 030 583 (1 148 293) dz Ladungsgewicht. Ausserdem kamen noch aus Preussen in Hamburg an 2 leere Kähne mit 6 Mann Besatzung und 610 t Tragfähigkeit und 2 Schleppdampfer mit 14 Mann Besatzung und 134 t Tragfähigkeit. — Von Hamburg gingen im Verkehr nach Preussen ab (Verkehr zu Berg) 486 (465) beladene Kähne mit 1451 (1378) Mann Besatzung, 160 078 (146 885) Tonnen Tragfähigkeit und 992 512 (949 875) dz Ladung, ferner 129 (123) Güterdampfschiffe mit 774 (738) Mann Besatzung, 39 239 (37 286) t Tragfähigkeit und 229 214 (231 893) dz Ladung; zusammen demnach 615 (588) beladene Fahrzeuge mit 2225 (2116) Mann Besatzung, 199 317 (184 172) t Tragfähigkeit und 1 221 726 (1 181 768) dz Ladung. — Auf Anhalt entfiel: in Hamburg angekommen (Verkehr zu Tal) 174 (134) beladene Kähne mit 522 (401) Mann Besatzung, 61 411 (45 583) t Tragfähigkeit und 459 998 (323 604) dz Ladung. Von Hamburg gingen ab (Verkehr zu Berg) 25 (35) befadene Kähne mit 75 (105) Mann Besatzung, 9212 (13 113) t Tragfähigkeit und 62 703 (97 336) dz Ladung. — Auf die einzelnen Güter verteilt sich der Verkehr des letzten Jahres wie folgt: Versand nach Hamburg (zu Tal) Bau-, Nutz- und Brennholz 1080 dz (davon aus Preussen 1050, über Anhalt nichts), Salz 136 893 (108 327 bezw. 28 566) dz, Zucker roh und raffiniert 389 561 (385 977 bezw. 3584) dz, Steine, Zink und andere unverpackte Waren 520 074 (228 234 bezw. 291 840) dz, Getreide und Saat 34 446 (27 061 bezw. 7385) dz, Stückgüter 408 614 (279 991 bezw. 128 623) dz. Empfang von Hamburg (zu Berg) Steinkohlen und Koks 184 661 (davon nach Preussen 145 522, nach Anhalt 39 139) dz, Eisen 11 278 (11 269 bezw. 9) dz, Salpeter 7770 (6149 bezw. 1621) dz, Guano, Steine, Schwefel usw. 223 079 (217 025 bezw. 6050) dz, Getreide und Saat 96 780 (83 976 bezw. 12 804) dz, Stückgüter 760 861 (757 781 bezw. 3080) dz. — Von dem gesamten Güterverkehr Hamburgs auf dem Flusswege betragen diese Mengen bei den in Hamburg eingetroffenen Gütern 4,71 Proz. (davon entfallen auf Preussen 3,26, auf Anhalt 1,45 Proz.) gegen 4,51 Proz. im Vorjahre, bei den von Hamburg abgesandten Gütern 2,29 Proz. (davon auf Preussen 2,18, Anhalt 0,11 Proz.) gegen 2,15 Proz. im Vorjahre. — Wie weit der Umschlagplatz Halle a. S. an diesem Verkehre beteiligt ist, mögen folgende Zahlen ausweisen: vom Halleschen Speditions-Verein, Aktiengesellschaft, wurden umgeschlagen bergwärts im Umschlag 61 145 (56 298) t, bergwärts im Ortsverkehr 7130 (7010) t, talwärts im Umschlag 21 752 (24 581) t. Die Reederei der Saaleschiffer, e. G. m. b. H., beförderte im Talverkehr von den Saalestationen 56 745 (62 350) t und im Bergverkehr 68 538 (69 350) t. Von der Firma August Mann wurden befördert im Talverkehr 50 192 (22 956) t und im Bergverkehr 59 086 (30 518) t Güter.

Der Abschluss der Laurahütte.

Offiziell wird gemeldet: In der letzten Sitzung des Aufsichtsrates berichtete der Generaldirektor über die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres 1908/09. Der Bruttogewinn der Gesellschaft beträgt nach Deckung der Geschäftsunkosten und Obligationszinsen 6 307 015 (i. V. 8 691 546) Mk., so dass nach Absetzung der ordentlichen und ausserordentlichen Abschreibungen von den Anlagewerten in Höhe von 4 500 126 (4 700 000) ein Reingewinn von 1 806 889 (3 187 935) Mk. verbleibt.

Der Aufsichtsrat beschloss, die Auszahlung einer Dividende von 4 Proz. (gegen 10 Proz. im Vorjahre) vorzuschlagen.

Aktien-Malzfabrik Sangerhausen. In der Generalversammlung wurde die in Vorschlag gebrachte Verteilung der Dividende in Höhe von 10½ Proz. einstimmig beschlossen. Aus dem Aufsichtsrat schied aus Stadtrat Schäfer, durch Tod war Stadtrat Hornung ausgeschieden. Stadtrat Schäfer wurde einstimmig wiedergewählt und für den verstorbenen Stadtrat Hornung trat Bankdirektor Metzner ein.

Kali-Gewerkschaft Günthershall. Der Vorsitzende der Gewerkschaft, Herr Stadtrat Ohrtmann, ist durch Ernennung zum Kommerzienrat ausgezeichnet worden.

Harzer Werke zu Rübeland und Zorge. Die Verwaltung teilt unter dem 27. d. M. mit, dass sie eine weitere, wenn auch langsame günstige Entwickelung des Unternehmens erhofft. Im Einverständnis mit dem Aufsichtsrat werde sie aber in erster Linie auf die weitere Konsolidierung des Unternehmens bedacht sein. Gleichzeitig bittet sie darauf aufmerksam zu machen, dass die zurzeit an der Berliner Börse notierten Aktien der Harzer Werke alte Aktien (Stammaktien) sind. Diesen alten Aktien gegenüber geniessen die durch Zuzahlung oder Zusammenlegung im letzten Jahre gebildeten Vorzugsaktien, welche an der Berliner Börse noch nicht umgesetzt werden, folgende Vorrechte: Sie beziehen eine Vorzugsdividende von 6 Proz., während ein etwaiger weiterer Gewinn, falls die Generalversammlung nicht anderweitig darüber verfügt, gleichmässig auf beide Aktienkategorien verteilt wird. Ferner gewährt jede Vorzugsaktie drei Stimmen, jede Stammaktie nur eine Stimme. Das Aktienkapital besteht aus 954 300 Mk. Vorzugsaktien und 902 400 Mark Stammaktien.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse. 28. Sept. Am Frühmarkt notierten **Weizen** inl. 211—213,50. Roggen inl. 170—171. Hafer, märkischer, mecklenburg., pommerscher, preuss., rosenscher u. schlesischer fein 172—180, mittel 165—172, gering 160—164, russischer mittel u. gemischt 166—167. Mais, runder 154—158. Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering 153—158, gute 159—175, russische und Donau leichte 158 bis 165. Erbsen inländ. und ausländischer Futterware 176—186, kleine —,—. Weizenmehl 00 27,00—30,75. Roggenmehl 0 und 1 21,20—23,30. **Weizenkleie** 11,20—12,30. Roggenkleie 11,70—12,50. (Alles frei Bahn.)

Magdeburg, 28. Sept. Für 1000 kg netto ab Station **Weizen** stetig, englischer, neu, gut 202 — 208, mittel — —, **Roggen** stetig, inländischer gut 164—168, mittel — —, ausländischer gut —,—, mittel —,—. **Gerste** träge, hies. Cheval. gut 175—184, mittel —,—, **Land,** gut 160—172, mittel —,—, ausl. Futter gut 128—131, mittel —,—. **Hafer** stetig, inländischer neu, gut 160—165, mittel — —, ausländischer gut — —, mittel —,—, **Wand** gut —, mittel —,—. **Mais** ruhig, runder gut 151—154, mittel —,— — bunter amerikanischer gut —,—, mittel —,—

Hamburg, 28. Sept. (Getreidemarkt) Weizen ruhig, Ostholst. Meckhg., 195—204. Roggen still, Mecklburg. und Pomm. 170—175, Gerste still, südruss. 108—110. Hafer fest, Holst. — —, Mecklenburger 202—215. Mais still, La Plata 116—117.

Liverpool, 28. Sept. Roter Winterweizen per Dez., 7,6¾ d, per März 7,6½ d. Still. Mais, bunter, amerikanischer per Okt. 5,1⅛ d.

Antwerpen, 28. Sept., Deutscher La Platazug, Kontrakt B., per Sept. —,— Nov. 5,92½ d, Jan. 5,85, März 5,77½ d, Mai 5,72½ Fr. Bhpt. Umsatz 500,000 kg.

Pest, 28. Sept. Weizen behpt., per Okt. 14,13 Gd, 14,14 B., Roggen per Okt. 9,13 Gd., 9,74 Br. Hafer per Okt. 7,50 Gd., 7,51 Br. Mais per Sept. 7,02 Gd., 7,03 Br.

Zucker.

Hamburg, 28. Sept. Rübenrohzucker, 1. Produkt, Basis 88% Bendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends	
per September	11,72	11,75	11,75	Mk.
„ Oktober	10,82	10,85	10,85	„
„ Dezember	10,82	10,85	10,82	„
„ März	11,02	11,02	11,00	„
„ Mai	11,02	11,12	11,10	„
„ August	11,17	11,27	11,25	„
	behauptet	stetig	ruhig	

Kaffee.

Hamburg, 28. Sept. Good average Santos

	vorm.	nachm.	abends
per September	33¾ Gd.	33 Gd.	33 Gd.
„ Dezember	32¾ Gd.	31¾ Gd.	31¾ Gd.
„ März	31¾ Gd.	31¼ Gd.	31¼ Gd.
„ Mai	31¼ Gd.	31¼ Gd.	31¼ Gd.
	ruhig	ruhig	ruhig

Rio de Janeiro, 28. Sept. Kaffee-Zufuhren 35,000 Sack in Rio 131 000 Sack in Santos.

Havre, 28. Sept. Kaffee good average Santos per Sept. 42, per Dez. 40, per März 39¾, per Mai 39½.

Spiritus.

Nordhausen, 28. Sept. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (106—106 l) 68,25—69,25 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106—107 l) 76,25—77,25 M. per loko-Lieferung ohne Fass ab Brennerei.

Fettwaren und Oele.

Butter, Schmalz, Speck. (Originalbericht von Gebr. Gause.) Berlin, 25. Sept. Butter: Der Konsum war infolge der hohen Preise sowie des bevorstehenden Ultimo etwas schwächer, so dass die Zufuhren den Bedarf deckten. Passende Sachen zum 120 Pfennigstich waren gefragt. Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität 128—130 Mk., do. IIa Qualität 124—126 Mk. — Schmalz: Die Lage der amerikanischen Fettwarenmärkte verschärft sich infolge der kleinen Schweinezufuhren und der abnehmen Vorräte, welche bei weitem nicht zur Deckung des Bedarfs ausreichen, von Tag zu Tag mehr. Die Preise erfuhren eine weitere erhebliche Steigerung. Eine Folge der Knappheit an Ware war das Zurückziehen von Angeboten für nahe Verschiffungen von Amerika. Ein Andauern dieses Zustandes würde unsern hiesigen Markt in eine sehr kritische Lage bringen, da die hier vorhandenen kleinen Vorräte in Kürze verbraucht sein werden und wir unbedingt auf Nachschub von drüben angewiesen sind. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 69¾—70¼ Mk., amerik. Tafelschmalz Borussia 73 Mk., Berliner Stadtschmalz Krone 71 bis 76 Mk., Berliner Bratenschmalz Kornblume 72—76 Mk. — Speck: Preise steigend.

Köln, 28. Sept. Rüböl loko 57,50, per Oktober 57,00.

Hamburg, 28. Sept. Stadtschmalz 71,50, amerik. Steam 68,50 Chamberlain 64,50.

Chemische Produkte.

Hamburg, 28. Sept. Chilisalpeter per 1000 5,55, Febr.-März 5,60 frei Fahrzeug Hamburg.

Kartoffelmehl und -Stärke.

Berlin, 28. Sept. Kartoffelmehl und -Stärke 21,50—22,00, Feuchte Stärke —,—.

Magdeburg, 28. Sept. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 22,00—22,50.

Wolle.

Bremen, 28. Sept. Baumwolle still. Upl loko middl. 62,25 Pfg.

Liverpool, 28. Sept. Aegyptische Baumwolle per Nov. 9,44.

Alexandria, 28. Sept. Aegyptische Baumwolle per Nov. 12,22, Jan. 12,26, März 12,03.

Liverpool, 28. Sept. Baumwolle. Umsatz 10,000 Ballen, davon Import 4,000 Ballen, davon Amerikaner 8,000 Ballen.

Metalle.

London, 28. Sept. Chili-Kupfer ruhig 60¾, 3 Mon. 60¾, Zinn Straits fest 146¾, 3 Monat 141¼. Blei span., stramm 13½, englisch 13¼. Zink, gewöhnliche Marke, stetig 23 5/16, spez. Marke 23½.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	28.9.	27.9.	Chicago.	28.9.	27.9.
Weizen p. Sept.	110⅛	113¾	Weizen p. Sept.	105⅞	103⅞
„ „ Dez.	108¼	109¼	„ „ Dez.	101	99⅛
Mais p. Sept.	75½	75¼	Mais p. Sept.	65⅝	65⅛
„ „ Dez.	70⅝	68⅞	„ „ Dez.	59½	58⅞
Mehl Spring clears	4,50	4,50	Hafer p. Sept.	41⅝	40⅞
Kaffee Fair Rio Nr. 7	7,04	7,04	„ „ Dez.	39¾	38⅞
„ p. Sept.	5,20	5,30	Roggen p. Dez.	70	70
„ „ Okt.	5,25	5,35	Schmalz „ Sept.	12,37	12,50
Petroleum in Cases	10,65	10,65	„ „ Jan.	10,95	11,00
do. in New York	8,25	8,25			
do. in Philadelphia	8,20	8,20			

Tendenz: Weizen stramm. Mais fest.

Schiffsnachrichten

Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Barcelona 26. Sept. 5 Uhr 30 Min. nachm. Dover pass. Bosnia 25. Sept. 3 Uhr nachm. von Baltimore nach Hamburg. Cincinnati 25. Sept. 10 Uhr morgens von New York nach Plymouth, Cherbourg und Hamburg. Constantia 26. Sept. 7 Uhr 55 Min. morgens auf der Elbe. Deutschland 25. Sept. 1 Uhr 15 Min. nachm. auf der Elbe. Hoerde 27. Sept. 7 Uhr morgens auf der Elbe. Nassovia 25. Sept. 12 Uhr mittags von Rotterdam. Pennsylvania 26. Sept. 9 Uhr 35 Min. abends auf der Elbe. President Grant 26. Sept. 10 Uhr 45 Min. morgens Cuxhaven pass. Zijldijk 25. Sept. 5 Uhr morgens von Montreal nach Hamburg. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Antonina 26. Sept. von Ocala (Florida). Assyria 25. Sept. 9 Uhr morgens in Antwerpen. Corcovado 25. Sept. in Santos. Dania 25. Sept. morgens Quessant pass. Etruria 27. Sept. 3 Uhr morgens Dover pass. König Friedrich August 25. Sept. 6 Uhr 55 Min. abends auf der Elbe. König Wilhelm II. 26. Sept. 3 Uhr nachm. von Lissabon. Navarra 27. Sept. 1 Uhr morgens von Cadiz. Parthia 25. Sept. 6 Uhr nachm. von Oporto. Ripley 25. Sept. von Santos nach Paranagua.

Wasserstände.

(+ bedeutet über — unter Null.)

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	27. Sept.	+0,60	28. Sept.	+0,74	—	14
Nebra, Oberpegel	„	+2,00	„	+1,96	4	—
Unterpegel	„	+1,42	„	+1,42	—	—
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,82	„	+2,76	10	—
„ Unterpegel	„	+1,80	„	+1,48	132	—
Zeitz	27.	+2,56	28.	+2,74	22	—
Alsleben, Oberpegel	27.	+2,49	28.	+2,76	—	27
Unterpegel	„	+1,59	„	+2,60	—	101
Bernburg	„	+2,00	„	+2,08	—	8
Kalbe, Oberpegel	„	+1,82	„	+1,86	—	4
do. Unterpegel	„	+1,62	„	+1,82	—	20

Iser. Eger. Elbe. Moldau.	Sept.	Fall	Wuchs		Sept.	Fall	Wuchs
Budweis	27. —0,02	—	8	Torgau	25. +0,31	1	—
Prag	—	—	—	Wittenberg	„ +1,30	5	—
Jungbunzl	„ —0,08	—	18	Rosslau	„ +0,63	4	—
Laun	„ —0,16	1	—	Barby	„ +1,49	—	19
Pardubitz	„ —0,75	—	7	Magdeburg	„ +1,12	—	18
Brandeis	„ —0,24	—	4	Tangermde.	„ +1,50	—	5
Melnik	„ +0,28	5	—	Wittenbrge.	„ +1,08	16	—
Leitmeritz	„ —0,35	—	1	Dömitz, Peg.	27. +0,70	2	—
Aussig	„ —0,20	1	—	Hohnstorf	„ 28. +0,78	2	—
Dresden	„ —1,56	2	—	Lauenburg	„ +0,76	1	—

Aussig. 28. Sept. Pegelstand minus 20 cm. Vom Oberlauf werden 10 cm Fall gemeldet.

Prämien-Kursbericht

der Bankfirma Samuel Zielenziger, Berlin,

28. Sept. 1909.

Telegramm-Adresse: „Bahnenbank Berlin".

Die Firma war heute zu nachstehenden Sätzen Verkäufer für Vorprämien bezw. Käufer für Rückprämien:

	Vorprämien. Oktober	Vorprämien. November	Rückprämien. Oktober	Rückprämien. November
Lombarden	26⅜—1⅛	26½—1⅛	—	—
Franzosen	164⅛—2⅛	164⅝—2½	159¾—2⅛	159½—2⅛
Baltimore	119¾—1⅝	120⅜—2¼	116¼—1⅝	115¾—2¼
Canad. Pacific	188¼—2¼	189⅜—3	183½—2¼	182⅞—3
Türken-Lose	168⅛—3½	170—4⅛	—	—
Darmstädt. B.	143—2¼	143¾—2¼	—	—
Disc. Comm.	202½—2½	203¾—3	197¼—2½	196¾—3
Berl. Hdlsges.	156—2½	156⅞—3	152¾—2½	152⅛—3
Dtsch. Bank	252—3½	253—3	246¾—2½	246⅜—3
Dresdner Bk.	165¾—2¾	166⅜—3	160¾—2¾	159⅞—3
Oesterr. Cred.	211¼—2¼	211¾—2⅞	207—2¼	206½—2⅞
Russenbank	158½—2¼	159¼—2¼	—	—
Dynam. Trust	—	179¼—3¼	—	—
Hamb. Packet	135—3¼	136—3¼	130¼—2¼	129¾—3¼
Nordd. Lloyd	105⅞—2¼	106¾—3⅛	101⅜—2¼	100½—3⅛
Prince Henry	—	135¾—3¼	—	—
Gr. Berl. Strb.	190½—2¼	191⅞—3¼	—	—
3% Reichsanl.	85¾—1½	85⅞—5⅛	—	—
Russen v 1902	89⅞—5⅛	90¼—7⅛	—	—
Bochumer	259¼—4¼	261½—5¾	250½—4¼	249¾—5¾
Laura	202½—4¼	204¼—5¾	193¾—4¼	192½—5¾
Gelsenkirch.	—	219½—5¾	—	207½—5¾
Harpener	212—4¼	213¾—5½	203¾—4¼	202½—5½
Phönix	218—4¼	219¾—5½	209½—4¼	208½—5½
D.-Luxemb.	—	228—6	—	—
Dortmunder	81¾—3¼	88½—4	—	—
A. E. G.	244½—3½	245¾—4¼	237¼—3½	236¾—4¼

Nachfrage- und Angebot-Preise von Kali-Kuxen,

von Samuel Zielenziger, Berlin und Essen. 28. Sept.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Adler-Kali V.-A.	—	—	Hugo	3575	3625
Alexandershall	8900	9100	Immenrode	3750	3850
Beienrode	5400	5600	Johannashall	4500	4700
Burbach	12900	13200	Justus I	92½	94
Carlsfund	6500	6800	Kaiseroda	8000	8200
Cecilienhall	—	—	Krügershall-Akt.	92	93
Desdemona	6900	7000	Ludwigshall	83	85
Dtsch. Kali-Akt.	126½	127¼	Neustassfurt	11,900	12,100
Deutschland	4125	4175	Reichskrone	—	—
Friedrichshall	93	95	(Lossa)	1100	1200
Glückauf	—	—	Roland	—	—
Sondershausen	15,600	15,800	Ronneberg (Akt.)	132	134
Günthershall	3900	4000	Rothenberg	2250	2350
Hann. Kali-Akt	—	—	Sachsen-Weimar	4200	4300
Hansa	3400	3450	Schieferkaute	—	—
Hattorf Vorz.-A.	—	—	Siegfried I	4950	5150
Heldburg	73¾	75	Sigmundshall	166	167
Heldrungen I	1675	1750	Teutonia-Akt.	122	123
Heldrungen II	1650	1700	Wilhelmshall	12,000	12,200
Hercules II	—	—	Wintershall	13,100	13,300
Hohenfels	7000	7200			
Hohenzollern	5050	5150			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090929015/fragment/page=0005

Berliner Börse, 28. Sept. 1909

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter	1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do.	1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do.	1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%. Privatdiskont 3½%.

Nachdr. verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt.Rchs.Sch.	d	4	100.60G
do. 1.4.12	d	4	100.70G
do. 1.7.12	a	4	100.60G
Pr.Schatz12	a	4	100.60G
Dt.Rchs.-Anl	v	3½	94.40bG
do. do.	d	4	102.60G
do. do.	v	3	85.00bG
Dt. Schutzg.	a	4	101.50bG
Prss.cs.Anl.	v	3½	94.40bG
do. do.	v	3	85.00bG
do. do.	d	4	102.60bG
do. Staff. A	a	4	102.25bG
BadStb.A.01	a	4	100.40b
do. do. 02	d	3½	—.—
Bayer. Anl.	e	4	102.00G
do. do.	v	3½	93.50bG
do. Eisb. D.	b	3	83.60G
do. Ldsk.R.	f	3½	—.—
Brnsch.LSch	d	3	—.—
Brem.Anl.99	b	3½	93.30bG
do. 05 u.15	d	3½	93.30bG
do. 96	d	3	81.60bG
do. 08	c	4	101.50G
Cassel. Ldkr	c	3½	94.25bG
do. XXI u. 17	c	3½	95.60G
do.XXII u.14	c	4	101.50G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	101.60G
do. am.1900	a	4	—.—
do.do.93/99	v	3½	—.—
do.86 87 02	v	3	82.90G
Hessen 09	d	4	102.00bG
do. 93/00	d	3½	93.25bG
do.96 03 05	v	3	81.75bG
Lüb. St.A.06	e	4	100.75G
do. do. 99	a	3½	—.—
do. do. 95	d	3	—.—
Mckl.EbSchv	a	3½	—.—
do. cs. A. 86	a	3½	—.—
do.do.90/94	d	3½	93.75b

Stargard I.P	d	3½	94.80G
Stendal 01	a	4	—.—
do. 03	d	3½	100.20G
Stettin	a	3½	92.00G
do. 1904	d	3½	92.25G
Teltow.Kreis	d	4	101.00b
do. do.	d	3½	94.00G
Thorn01u11	d	4	100.10G
Weimar	a	3½	93.00G
Wiesb79/83	v	3½	—.—
Worms . 01	a	4	100.90G
Zerbst 05 II	a	3½	—.—

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	118.80G
do. do.	a	4½	—.—
do. do.	a	4	104.25b
do. do.	a	3½	94.75G
do. neue	a	4	100.90b
do. do.	a	3½	92.60bG
do. do.	a	3	84.10bG
Landsch. Ctr	a	4	—.—
do. do.	a	3½	93.10bG
do. do.	a	3	83.10G
Kur-u.Neum.	a	3½	94.90B
do. alte	a	3½	98.00G
do. Komm.O.	d	3½	93.90b
do. do.	d	4	101.50bG
Ostpreuss.	a	4	100.70bG
do.	a	3½	91.50bG
do.	a	3	83.00G
Pommersch.	a	3½	93.80bG
do.	a	3	83.40bG
do. neuld.	a	3½	92.80bG
do. do.	a	3	83.50G
Posensche	a	4	102.70G
do. XI-XVII	a	3½	92.75bG
do. Lit. D	a	4	100.75bG
do Lit B	a	3	84.00G
do. Lit. C	a	3½	92.50B
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	92.60G

Russ.Nicol.B	e	4	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	112.00G
do.konv.Obl.	a	3,8	83.90b
SaoPaulo EA	a	5	97.50bG
do. Gold 08	2	5	98.75G
SchwdStA86	f	3½	—.—
do. do. 88	b	3	—.—
Serb.amA95	a	4	80.30G
Siames. Anl.	v	4½	96.75G
Span.Schdkl	q_1	4	98.90G
Türk AdmAnl	e	4	87.70G
do. Bagd.-A.	c	4	87.50G
do. do. priv.	c	4	—.—
do. unifiz.03	c	4	93.80G
do. do. 05	c	4	87.50bG
do. do. 08	a	4	87.50G
do. 400Fr.L.	—	frc.	164.70b
Ung.Goldrnt.	a	4	94.70bB
do. kleine	a	4	95.20b
do.Kronenrt.	f	4	—.—
do. kleine	f	4	92.10b
do.Staatsrnt	a	3½	82.20bG
do. GoldA.ET	a	3	—.—
do. Lose	—	frc.	362.00b
do.GrndentO	e	4	—.—
Sucar.Anl88	f	4½	97.50G
do. 95	c	4½	96.75bG
do. 98	a	4½	97.70bG
Budap.St.-A.	c	4	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	94.00G
do. Pes.	a	6	103.00B
do. 1908	d	5	99.40bG
Gothnb.A.06	h	4	98.75G
Kopenh.St.A.	a	3½	—.—
Lissab. St.A.	a	4	80.70bG
Mail45LireL	—	frc.	—.—
do. 10LireL	—	frc.	23.20b
Mosk. St.-A.	v	4	—.—
SofiaGold-A.	e	5	98.80bG

Elis.WGld stf	d	4
Frz.Jos.Silb.	d	5
Gal.CrlLw90	a	4
Kronp.Rudb.	d	4
do.(Salzkg.)	d	4
OestLokalbG	a	4
do.Nordwest	c	5
do. L.A.1903	c	3½
do.L.B.Elbet.	e	5
do.GoldPr74	f	5
Oest.U.St.alt	c	3
do. 1885	c	3
do. Ergznetz	c	3
do. Gold	e	4
Dux-Bodnb.fl	v	5
do. Mark	a	5
do. Silb.-Pr.	a	4
do. inKronen	a	3
Dux-Prag. G.	a	3
Kasch.O. Gld	a	4
do. Silb. 89	a	4
Lmb.Czn.stf.	e	4
Oest.U.St.95	e	3
do. I. u. II	e	5
Raab Oedb.G	d	3
Südöst.(Lb.)	a	2,6
do. Obligat.	a	5
do. Serie E.	e	4
Ung. Lokalb.	a	4½
do. do.	a	4
Ivang.Domb.	a	4½
Kursk Ch.Az.	a	4
do. von 1889	d	4
Mosk. Jar. A.	d	4
do. Kursk	e	4
do. Smol.	e	4
Nicolai Bahn	e	4
Orel-Gr. 89	d	4
Süd-Westb.	a	4
Transkauk.	k	3
Koslow Wor.	d	4

Elis.WGld stf 99.40G; Frz.Jos.Silb. —.—; Gal.CrlLw90 95.10b; Kronp.Rudb. 95.90G; do.(Salzkg.) 99.30G; OestLokalbG 96.75G

Nordd.Gr.XV	a	4	99.25bG	
do. XVI u. 17	a	4	100.60bG	
do. VII-IX	a	3½	93.00G	
do. XIII u. 12	d	3½	94.10G	
Pfälz.Hp.Pfb	v	3½	92.80G	
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	114.90G	
XIII XIV XVII	a	4	99.90G	
do. XVIII	v	4	100.00bG	
do. XIX	d	4	99.90bG	

König Wilh.2	a	4½	101.00G
do. uk. 1910	a	*4	
Krupp-Oblig	a	*4	98.90b
do. 1908	a	*4	98.75G
Lahm.&Co. 3	a	4½	100.40b
Laurahütte	a	*4	99.10b
do.	a	*3½	92.00G
Ldf.EyckSt.5	a	*4½	73.00G
Leonh.Brk. 3	a	4½	

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl.Unionsbr	O	3	87.90b
Bock. kv.u.n.	O	5	101.25bG
Böhm.Brauh.	1	0	110.00bG
BolleWb.abg	O	1	109.10G
Dtsch. Bierb.	O	5	101.50bG
Friedrichsh.	O	3	77.20bG
Gobhardt	O	1	53.50bG

Buck.St.P.	1	12	194.50G
Griesh.El.	1	14	250.00b
Grünau	1	10	171.00bG
v. Heyden	1	10	174.00bG
Hönning.	7	8	159.75bG
Milch	N	15	232.75bB
Oranienb.	1	7	169.75b
Weiler	1	7	170.90b
Albert	1	32	464.60b

Kattowitz.Bg	4	14	261.75bG
Keula Eisen	7	5	104.75bG
Keyling &Th.	1	4	—.—
Kirchner&C.	7	16	250.00bG
Klaus.Sp. ab	1	5	78.00G
Kleinb. Terr.	—	2	132.75bG
KöhlmannSt.	O	18	309.00bG
Koll.&Jourd.	5	15	277.50G
KölschWalz.	7	0	118.50b
Kg. Wilh. kv.	1	18	265.00bB

SchlsKohlen	7	0	20.60bG
do. Lu.Krmst	9	10	148.00G
do. Fr.Cem.	1	10	171.00bG
Schf Schulte	7	10	127.00bG
H. Schnei.ler	1	8	153.25bG
Schöll.Eit	5	0	162.50bG
Scholten St.	O	10	158.25bG
Schomburg	4	12	183.00b
Schöneb FrT	7	0	68.10bG
do. Metall			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090929015/fragment/page=0006
DFG